Mennonitische Rundschau.

Redigirt und herausgegeben von der MENNONITE PUBLISHING COMPANY, ELKHART, INDIANA.

7. Jahrgang. Elkhart, Indiana, 1. December 1886. No. 48.

Aus mennonitischen Kreisen.

Amerika.

Nebraska.

Ough, Dundy Co., 14. Nov. Vielleicht wird es den Lesern angenehm sein, etwas Neues vom südwestlichen Nebraska zu hören und zwar von Dundy Co. Es ist hier neubesiedeltes Land, welches erst 1884 als Heimstätte aufgenommen wurde und jetzt ist fast eine jede Viertelsection bebaut. Es ist sehr schönes Land und scheint auch sehr gut zu sein, denn trotz des trockenen Sommers, den wir hatten, ist das Getreide so gewachsen, daß wir es nicht begreifen konnten, daß es möglich ist, aus solcher trocknen Erde 10—22 Bush. Weizen, 20—40 Bush. Hafer, 15—40 Bush. Welschkorn, 5—15 Bush. Roggen und von 25—100 Bush. Kartoffeln per Acre zu gewinnen, aber bei Gott sind alle Dinge möglich. Die Bohnen sind nur sehr spärlich gerathen, ich bekam 6 Bushel von 6 Acres.

Nach Wasser muß man sehr tief graben, von 200—280 Fuß. Eine gute Bohrmaschine oder sonst eine Maschine ist nötbig, denn mit dem Spaten geht es zu langsam Das Land ist jetzt noch billig, steigt aber immer im Preise. Das Heimstätterecht wird für 500—700 Dollars per 160 Acres verkauft. Der Gesundheitszustand ist gut.

Noch einen herzlichen Gruß an alle Leser der „Rundschau", achtungsvoll

Friedrich Grauberger.

Bradshaw, York Co. Nach langem Schweigen will ich der „Rundschau" auch wieder einmal Bericht erstatten. Wenn etwas für die „Rundschau" geschrieben wird, ist ja das Thema immer der Jahreszeit entsprechend. Im Frühjahr vom Pflügen, im Sommer vom Mähen, im Herbst vom Dreschen, im Winter von Kälte und Schnee und vom Schnee wird sich auch wohl jetzt wieder Vieles berichten lassen. Den 16. und 17. d. M. hatten wir einen starken Schneesturm, der in den Gärten und auf den Höfen große Schneewehen zusammentrieb und auch dem Kornbrechen für eine Zeitlang Einhalt that. Auch hört man hin und wieder, daß Schweine während des Sturmes zu Grunde gingen.

Der Gesundheitszustand ist, so viel ich weiß, befriedigend, die Ehefrau des Jakob Epp, fr. Tiegerweide, Rußland, wurde Donnerstag Morgens von ihren Leiden erlöst, und Sonntag den 21. wurde sie dem Schoße der Erde übergeben. Zum Schluß einen Gruß an alle Leser der „Rundschau", besonders an meine Verwandten hier in der neuen, sowie in der alten Heimath, wir sind gesund und befinden uns wohl.

Heinrich Gäde.

Dakota.

Wittenberg, 16. Nov. Werthe „Rundschau"! Nach längerem Stillschweigen fühle ich mich schuldig, dir wieder etwas auf deine Rundreise mitzugeben. Viele Neuigkeiten kann ich zwar nicht bringen, obschon sich öfters etwas zuträgt, aber man hält es nicht der Mühe werth, der „Rundschau" zu schreiben.

Schon öfters hörte ich die Bemerkung machen: „ja, wenn ich so gut schreiben könnte wie du, dann wollte ich gerne der „Rundschau" Mittheilung machen." Aber gerade denen, die gut schreiben können, fehlt zu oft die Lust (nicht die Zeit) zum Schreiben, wenigstens mir geht es so. Und es liegt ja auch gar nicht am Schreiben, der Editor bessert ja unsere Mängel und Fehler aus. Darum, liebe Leser, laßt nur recht oft von euch hören.

Bei uns hat gestern Abend (den 15.) der Winter in weißem Kleide seinen Einzug gehalten, nachdem wir den ganzen Herbst sehr schönes Wetter, ausgenommen drei Tage, gehabt hatten. Jetzt hat der Herr den Feldarbeiten, welche auch schon bei der schönen Witterung vollendet wurden, Stillstand geboten. Das Vieh steht im warmen Stall und der Farmer sitzt gemüthlich beim Ofen, sich freuend, daß der Herr es doch wunderbar und herrlich gemacht hat, denn nach den langen Sommer- und Herbsttagen, kommt endlich die Zeit, wo sich der Farmer etwas Rast und Ruhe gönnen kann, welches er auch gerne thut. Zum Schluß an alle Leser einen herzlichen Gruß.

Gustave Hager.

Kansas.

Leslie, 20. Nov. Werthe „Rundschau"! Wie es scheint, greift der jetzige Herbst dem Winter in seine Regierung, denn er überbrückt uns die Gewässer mit drei Zoll dickem Eise und zwingt die Viehzüchter und Farmer, ihr Vieh aus den Brunnen zu tränken. Nur die rasch laufenden Flüsse sind noch offen.

Wie es scheint, steigt das Heu schon im Preise; es kostet von 4—6 Dollars per Tonne. Die Getreidepreise bleiben beim Alten. Weizen Nr. 2, wenig über 50c, Korn 25, Kartoffeln 50 u. s. w., lebende Schweine $3.15—3.45 per 100 Pfd. Es herrscht hin und wieder unter den Schweinen eine Krankheit. Unter dem Korne sind viele Brandähren, wenn das Vieh auf dem Kornfelde davon genießt, fällt es dem Tode anheim. Besser man bringt eine kleine Kiste an seinem Wagen an und wirft beim Pflücken des Korns die schwarzen Aehren in dieselbe und die Gefahr ist vorüber, wenigstens heißt es so. Gruß von eurem alten

Johann Nickel.

Hillsboro, 22. Nov. Werthe „Rundschau"! Lange ist es her, seit ich für deine Leser einige Berichte von hier eingesandt habe; da ich aber glaube, daß die Leser der „Rundschau", sowie auch der Editor, meine Berichte, wie die andern, mit aufrichtiger Liebe aufnehmen, so will ich versuchen, eine kleine Rundschau über die jetzigen Verhältnisse zu schreiben und sollte im Laufe dieses Schreibens meine Feder auf Abwege gerathen, die dem geehrten Editor oder den lieben Lesern nicht gefallen, so muß ich bitten, solche Abwege mir nicht zu verübeln.

Am 11. November bekamen wir die ersten Spuren von Schnee in diesem Jahre, dem aber einige stürmische und kalte Tage vorausgingen, dennoch verschwand dieser erste Schnee nach einigen Tagen. Heute haben wir ein schönes mildes Wetter.

Ich hatte Gelegenheit, mich einige Tage in dem Township Durham Park aufzuhalten, welches nördlich von hier liegt und bis wohin sich unsere mennonitischen Ansiedlungen ausgedehnt haben, umgeben von andern deutschen Colonien. besonders auch Deutschen von der Wolga in Rußland, die sich meistens zu dem Baptistendogma bekehrt haben. Vom 5. bis zum 8. d. M. hielten die Baptisten in ihrer neuerbauten Schule an der Cottonwood Creek Andachts-Versammlungen für innere Mission ab. Es waren da viele fremde Prediger, besonders von den Baptisten-Gemeinden an der Turkey Creek, Dickenson Co. Die Versammlungen wurden von Leuten aus der Nähe und Ferne besucht.

In Durham Park, da, wo ich meinen zweiwöchentlichen Aufenthalt hatte, hat sich sich der Schulbezirk Nr. 84 auch ein schönes Schulhaus bauen lassen, 40x24 x12 Fuß. Heinrich Goerz von hier war der Baumeister.

Die Mitglieder der Menn.-Brüd.-Gem. beabsichtigen in diesem neuen Schulhause ihre Andachten abzuhalten und haben dafür Sorge getragen, daß es dem entsprechend eingerichtet ist.

Als ich von Durham Park wieder nach Hillsboro kam fand ich viele Briefe und Zeitungen in meiner Letter-Box vor, einer davon von meinem Bruder H. aus W. Pr. — Da er in seinem Briefe eine Frage aufwirft, die für uns in Kansas und Nebraska lebende Mennoniten nicht ganz ohne Interesse ist, so will ich sie hier öffentlich beantworten, weil mein l. Bruder H. auch Leser und Correspondent der l. „Rundschau" ist.

Mein lieber Bruder meint, da aus Kansas und Nebraska noch Leute auswandern, wie unter Andern mein Freund Becker aus York, Nebraska, nach Californien, so glaubt er, daß es in diesen beiden Staaten doch nicht so gut ist, wie es allgemein gesagt wird, „daß die Verhältnisse in Kansas und Nebraska, was die materielle Wohlfahrt anbetrifft, auch noch viel zu wünschen übrig lassen." Ich habe einen Theil von Deutschland, ebenso Theile von Rußland, Ungarn, Oesterreich, Belgien und von 14 Staaten in Nordamerika gesehen und durchforscht, „aber überall die Verhältnisse" so gefunden, daß ich nicht große Eile habe oder fühle, von Kansas wegzugehen. Kansas hat seine Mängel, Californien auch, und eines, welches uns Norddeutschen sehr groß, unbequem und kostspielig vorkommt; nämlich jeder Boden, der noch verhältnißmäßig billig zu haben ist, muß bewässert werden. Uebrigens, wenn Leute in den Ver. Staaten von einem Staat zum andern wandern, bedeutet es nicht viel mehr, wie in Deutschland von einem Dorf zum andern. Man sucht hier nach unbesiedelten billigen Ländereien mehr wie anderswo.

Für Norddeutsche eignen sich Oregon und besonders Washington Territorium sehr gut und hat letzteres auch noch viel billiges Land. Mit herzlichem Gruß

J. H. Klaaßen.

Leslie, 26. Nov. Werthe Leser! Einen herzlichen Gruß zuvor. Oft singen wir in unserem Herzen: „Das Leben fliehet schnell dahin, wir reisen fremde Straßen 2c." Und wirklich eilet es mit dem Strome der Zeit der Ewigkeit entgegen. Es bestätigte sich auch am 24. d. M. an einem alten Erdenpilger Namens Jacob Kerlsen, Sen., fr. Elisabeththal, Rußl., der seine Wirthschaft in Burrton aufgegeben und sein Altsitz jetzt bei seinen Kindern Peter Lohrenz, Jun., hatte. Er kam am besagten Tage von Burrton, hatte noch eine Meile bis in sein Quartir, die er oft gegangen, trotzdem sein Alter 76 Jahre war. Der Herr aber hatte es dieses Mal anders beschlossen und nahm auf diesem Wege das Leben von ihm. Er wurde gefunden, als sein Leben eben von ihm geflohen, unweit David Ewert's Farm. Es ist wieder eine Mahnstimme an Alle, die sicher leben und ihren Tod von sich schieben, aber er kommt. Wohl dem, den der Herr wachend findet.

Johann Nickel.

Manitoba.

Gretna P. O., Schönhorst, 16. Nov. Johann Bergmann, Reinland, starb Ende October an einer sehr schweren Krankheit. Er wurde am 29. October begraben; Näheres über seine Krankheit und Tod kann ich nicht melden, weil ich jetzt ziemlich entfernt von Reinland bin. Hier in Silberfeld starb am 26. September die Frau des Gerhard Spenst, eine geborene Marie Thießen von Weidefeld, ursprünglich von der Molotschna; sie litt lange an der Wassersucht.

Kürzlich starb hier in der Nähe auch ein Gerhard Wall, Sohn des Gerhard Wall, der von Neuosterwick, alte Colonie, Rußl., nach der Bergthaler Colonie übersiedelte. Im September starb in Blumenfeld die Heinrich Wiens'sche, Schwester des Peter Schröder auf Gaesiken; dieses schreibe ich, damit die betreffenden Freunde in der alten Heimath Nachricht von dem Ableben ihrer Freunde erhalten, wenn dieses, was oft vorkommt, brieflich nicht geschiebt.

Die Kinder kranken hier sehr an den Masern; es sind auch schon einige gestorben; auf der westlichen Hälfte, nach dem Pempinaberge hin, ist die Krankheit wohl beinahe vorüber, aber auf der östlichen Hälfte, nach dem Redriver, ist sie jetzt in vollem Gange, so daß auf Stellen die Schulen aufhören müssen; auch von meinen Schulkindern sind heute schon vier ausgeblieben.

Die Witterung ist noch immer schön; des Nachts Frost bis 12 Grad, aber während des Tages auch bis 12 Grad Wärme, dabei ist meistentheils Sonnenschein.

Jetzt will ich noch einige Worte an alle meine Schüler richten, die die „Rundschau" zu lesen bekommen, und von denen die aus Rußland schon ziemlich bejahrte Männer und Frauen sind.

Ihr Lieben alle! So viel ich weiß, habe ich euch zu jeder Zeit hingewiesen auf Jesum Christum, unsern Heiland und auf Seine außerordentliche und über alle Maßen große Liebe zu uns armen Sündern und besonders zu den Kindern, was doch die meisten von meinen Schülern noch sind; aber lasset uns auch bedenken, was Er selber in Joh. 15, 9. spricht: „Gleichwie mich mein Vater liebet, also liebe ich euch auch." Welcher Mensch könnte wohl die seit Ewigkeit bestehende Liebe des Vaters zu Seinem Sohne in ihrer ganzen Tiefe ergründen? Und doch führt der Heiland dieselbe zu einem Vergleich mit Seiner Liebe zu uns an. O ihr Lieben! Lasset doch diese Liebe nicht vergeblich an euch sein, sondern bittet Ihn um seinen heiligen Geist, daß derselbe Buße und Glaube in euch wirke, und dann die Liebe Gottes in großem Maße in eure Herzen ausgieße; denn wie armselig ist eure reinste Liebe im Vergleich zu der Seinigen; aber Er will unsere Schwachheit ansehen und dieselbe mit Wohlgefallen annehmen, so bittet Ihn denn um die Ausgießung Seiner Liebe nicht nur in euch, sondern auch in mich, eurem, euch Alle herzlich liebenden Freund und einstigen Lehrer Jacob Wientz.

Morden, 17. Nov. Am 12. October fuhren wir zu Geschwistern und Freunden auf Besuch, die wir Alle gesund und wohl fanden, außer Peter Heide in Neuendorf, den wir an der Kolik leidend antrafen. Von dort fuhren wir nach Kronsthal, Blumenort und Schönthal, wo wir mehrere Geschwister und Freunde besuchten. Von dort fuhren wir zu den Geschwistern Franz Thießen auf die Farm; da wurden gerade zur Verlobung ihrer Tochter Maria, die sich mit dem Wittwer Johann Ginter vermählen wollte, Vorbereitungen getroffen. Wir wurden auch herzlich eingeladen, aber die Zeit erlaubte es uns nicht, so lange zu bleiben.

Den 17. fuhren wir wieder nach Hause, wo wir Alle gesund antrafen. Den 2. November hatten bei Wilhelm Rempel zwei Töchter an einem Tage Verlobung, Katharina mit Jacob Dörksen und Anna mit Heinrich Thießen; diese beiden Paare wurden den 9. November copulirt.

Das Wetter ist bis jetzt sehr schön gewesen, aber noch immer sehr trocken; es giebt schon etwas Frost.

Der Gesundheitszustand ist nicht auf's Beste; es herrschen hin und wieder Krankheiten, und kamen auch mehrere Todesfälle vor.

Meine Frau liegt seit vier Tagen krank darnieder; sie leidet am Typhusfieber, scheint aber wieder zu genesen. Herzlich grüßend David Thießen.

P. S. Gerade als ich diese Zeilen geschrieben hatte, kamen Jakob Dycken, Gerhard Ens, Sen., und Gerhard Ens, Jun., zu uns, meine kranke Frau zu besuchen. Diese Gäste waren uns sehr willkommen. Ihre Familien sind auch gegenwärtig gesund, außer Gerhard Ens, Jun., zwei Kindern, die an den Masern leiden. Maria ist fast genesen, aber Helena liegt jetzt schwer krank darnieder. Dem alten Gerhard Ens geht es gegenwärtig nicht gut; er ist in seiner zweiter Ehe nicht glücklich, seine Gattin hat ihr letztes Frühjahr verlassen.

D. D.

Europa.

Rußland.

Eigenfeld, 21. October 1886. Bericht über die „allgemeine Conferenz" der Mennoniten, welche vom 9. bis zum 12. October in Rückenau (Molotschna, Gouv. Taurien) stattfand.

Es wurden auf dieser Conferenz vier wichtige Punkte besprochen, nämlich: 1. Die völlige Hingabe an Christo; 2. Die beständige Gemeinschaft mit Ihm; 3. die Einigkeit im Geist und 4. das Kommen des Herrn. Außerdem wurden noch im Ganzen 18 Ansprachen und 4 Betstunden gehalten. Unter den Rednern waren drei Prediger.

Der Verlauf der Conferenz gestaltete sich folgendermaßen:

Donnerstag den 9. von 2—4 Uhr Nachmittags und von 6—8 Uhr Abends wurden Gebetstunden von Joh. Fast und vier Ansprachen von Chr. Schmidt, Mahr, Dörksen und Schellenberg (Amerika) gehalten.

Freitag, den 10., Vormittags von 10—12 Uhr wurden zwei Ansprachen gehalten (Schmidt und Joh. Friesen, Einlage). Nachmittags wurden die ersten beiden Themas besprochen. 1. Die völlige Hingabe und 2. die beständige Gemeinschaft mit Christo. Jeder durfte seine Erfahrungen und Ansichten über diese Punkte mittheilen. Die treffendsten Erklärungen lieferten die Brüder Mahr, Odessa, Schellenberg, Amerika, Joh. Friesen, Einlage und Jacob Reimer, Molotschna. Abends von 6—8 Uhr Ansprachen von Jakob Reimer und Christian Schmidt.

Samstag den 11., Vormittags, Ansprachen (u. A von Joh. Reimer über 1. Petri 5, 5., über die wahre Demuth) und Nachmittags von 2—4 Uhr wieder Besprechungen über die zwei letzten Themas. 1. die Einigkeit im Geiste, 2. über das Kommen des Herrn. Es wurden wieder interessante Beiträge geliefert. Alles Denominationelle wurde unberührt gelassen. Abends von 6—8 Uhr Ansprachen von Bechtbold, Siemens und Reimer.

Sonntag den 12., von 10—12 Uhr Vormittags, war Erntedankfest, Einleitung von David Schellenberg, die Festrede hielt Chr. Schmidt über Lucas 14. Nachmittags von 2—4 Uhr wurden Missionspredigten gehalten; von Unruh über Thess. 3, 12. 13. und Jesaias 54, 35. und von Dörksen, Marienau, über Haggai 1, 2.—9. Die nach dem Reden abgehaltene Collecte ergab 730 Rubel. — Abends von 6—8 Uhr Ansprachen von Enns, Sparrau und Schellenberg, Amerika.

Von dem Sängerchor wurden die Zwischenpausen mit Vorsingen schöner Lieder gewürzt. Die Versammlungen fanden in dem schönen, geräumigen Versammlungshause in Rückenau statt. Sonntags mußten noch mehrere Personen draußen stehen. Es waren an genanntem Tage 12 Besucher anwesend.

Die daselbst befindlichen, ihre alte Heimath besuchenden Amerikaner, besonders Schellenberg und John F. Loewen, durften sich keinen Augenblick Ruhe gönnen, stets waren sie von Fragestellern umgeben. John Löewen fuhr nach der Conferenz mit einigen donischen Geschwistern nach dem Mariupol'schen Kreise, um die dortigen Verwandten seiner Frau zu besuchen; den 26. d. M. gedenkt er wieder her zu kommen.

J. L. P.

Waldbrände in Nord-Dakota.

Im Norden des Territoriums Dakota befindet sich eine Section, die ihrer üppigen Vegetation und ihres verhältnißmäßig angenehmen Climas wegen für Botaniker und Meteorologen von besonderem Interesse ist. Es sind dies die sogenannten Turtle-Gebirge, ein wahres Eiland von Forsten, 40 Meilen lang und 20 Meilen breit, welches sich mitten aus der großen, fruchtbaren, jedoch baumlosen Ebene Nord-Dakotas erhebt.

Der Reisende bemerkt schon lange, ehe er an die Turtle Mountains kommt, in der Entfernung Etwas, was einer am Horizonte aufsteigenden dunklen Wolke nicht unähnlich sieht. Nähert er sich jedoch, so findet er, daß die vermeintliche Wolke nichts Anderes ist, als die dichtbewaldeten Abhänge des Turtle-Gebirges.

Der höchste Theil des Gebirges oder eigentlich des Berges erhebt sich 900 Fuß über die Ebene. Die Durchschnittshöhe beträgt dagegen nur etwa 600 Fuß. Hunderte von Seen, die bis zum Rande mit eiskaltem, klarem Wasser gefüllt und an Größe sehr verschieden sind, bedecken die Abhänge des Gebirges.

Die dort am meisten vorkommenden Baumsorten sind Pappeln, Ulmen und Eschen. Der Regenfall auf diesem Berge ist wenigstens doppelt so stark als unten in der Ebene. Heftige Stürme wüthen dort oft stundenlang, während in der Umgegend kein Tropfen Regen fällt.

Allein auch die Turtle Mountains haben unter der großen Dürre des letzten Sommers zu leiden gehabt. In Folge dessen verbreitete sich ein dort ausgebrochenes Feuer ungemein rasch, und es fielen demselben große, prächtig bewaldete Länderstrecken zum Opfer.

Der Brand war ein gewaltiger und dauerte zehn Tage. Sein Hauptheerd befand sich etwa in der Mitte des Gebirges. Fast 200,000 Acre Holzland wurden total zerstört. An den Grenzen des Gebirges liegende Scheunen, Häuser, ja ganze Erntefelder fielen dem durch heftige Winde noch mehr angefachten Feuerdämon zum Opfer. Nur den größten Anstrengungen der Einwohner ist es zu verdanken, daß nicht ganze Dörfer total verschwunden sind. Nichtsdestoweniger ist der angerichtete Schaden ein großer. Es ist dies übrigens der erste bedeutendere Waldbrand, dessen sich die Einwohner Nord-Dakotas erinnern können. — [Amerika.]

Ein electrischer Baum.

Der „Norristown Herald" erzählt: Ein nahe der Office des Eigenthums-Agenten C. W. Holmes an Mainstraße stehender Baum war dieser Tage Gegenstand großer Aufmerksamkeit. Nahe demselben hängt eine electrische Lampe und Jemand hatte an den Hängedrähten derselben einen anderen Draht befestigt und um den Baum gewunden, wahrscheinlich um die Lampe fest zu machen. Dieser Draht schnitt durch die isolirende Bedeckung und in kurzer Zeit war der Baum so voll Electricität, daß ihn Niemand berühren konnte, ohne einen empfindlichen Stoß zu bekommen. Viele versuchten es. Ein Mann stieß sein Taschenmesser in den Baumstamm, und Niemand konnte den Griff lange genug halten, um es heraus zu ziehen; es mußte mit Stöcken losgeschlagen werden. Der Draht wurde schließlich durchgeschnitten und entfernt.

Zufriedenheit.

Wer seines Daseins sich erfreu'n
Und glücklich leben will,
Der lerne früh genügsam sein
Und wünsche nicht zu viel.

Was oft das Leben trübt und kürzt,
Sind Habsucht, Geiz und Neid;
Doch, was die Tugend mehrt und würzt,
Ist nur Zufriedenheit.

Der Vogel fliegt so flink umher,
Hüpft froh Zweig auf Zweig ab:
Das macht, er wünschet niemals mehr,
Als ihm der Himmel gab.

O machten's doch die Menschen so,
Wie jene Vögelein;
Wir könnten alle dann so froh,
So froh und glücklich sein!

D'rum geize nur nach Groß und Viel,
Wen eitler Tand erfreut;
Ich kenn' ein freudenvoll'res Ziel.
Es heißt Zufriedenheit.

Wie der russische Kaiser reist und wohnt.

Ueber dieses Thema, welches bereits früher schon theilweise Erörterung gefunden, bringt jetzt ein kundiger Correspondent der „Schlesischen Ztg.", namentlich in Bezug auf die Kosten, eingehendere Aufzeichnungen. Die kaiserlichen Reisen kosten schon durch die Besetzung der Bahnlinien mit den Truppen außerordentliche Summen Geldes. So sind beispielsweise zur Besetzung der Strecke Petersburg-Brest-Litowsk mindestens 60,000 Mann Truppen für etwa zehn Tage — Hin- und Rückreise — erforderlich. Officiere und Mannschaften erhalten ziemlich hohe Tagegelder, letztere außerdem noch doppelte Verpflegung. Nach seiner Zurückkunft von den Manövern wird der Kaiser voraussichtlich nur wenige Tage in dem Lustschlosse Peterhof verweilen und dann bald den Winteraufenthalt in Gatschina beginnen. Jedenfalls wird jetzt im Innern des dortigen Schlosses eine angestrengte Thätigkeit entfaltet, um Alles zu säubern und in Ordnung zu bringen; manche Räume werden ganz erneuert. Der weite Palast birgt außer den Zimmern für das Kaiserpaar und das Gefolge auch völlig eingerichtete Wohnungen für die Brüder des Kaisers und den Hofstaat. Endlich sind eine Menge sogenannter Paradezimmer für größere Festlichkeiten vorhanden.

Die vom Kaiser Nikolaus und dessen Gemahlin bewohnten Räume sind noch ganz in dem damaligen Zustand. Welche Erinnerungen an die innigen Beziehungen zwischen dem Petersburger und dem Berliner Hofe zeigen dieselben! Ueberall erblickt man Bilder der preußischen Königsfamilie und Geschenke derselben. — Ganz eigenartig ist der sogenannte Spielsaal. Derselbe bietet Gelegenheit zu allen möglichen Vergnügungen, welche auch jeden Winter reichlich ausgenützt werden. Da findet man eine Bühne, auf der oftmals die Großfürsten und Mitglieder aus der Hofgesellschaft spielen; glatte Rutschberge, von denen man, mit einem Kissen als Unterlage, herabgleitet, Schaukeln und Klettergerüste, Ball- und Federballspiele u. s. w.

Das Kaiserpaar verbringt die Wintertage dort. Das Schloß macht den Eindruck einer wohlverwahrten Festung. Vor seiner Vorderfront zieht sich ein tiefer, steinerner Graben hin, der jeden Augenblick mit Wasser gefüllt werden kann; die über denselben führenden Zugänge können sofort beseitigt werden, zudem werden sie auch durch kleine Kanonen vertheidigt. An den drei anderen Seiten ist das Schloß jedoch von tiefen, breiten Wassergräben umgeben, welche, nebenbei gesagt, viel zur Verschönerung des Parks beitragen. Alle in dem Schlosse befindlichen Arbeiter haben besondere Abzeichen; bevor sie dasselbe betreten, wie auch beim Verlassen, werden sie genau untersucht. Ob man wohl jemals wird mit diesen Vorsichtsmaßregeln aufhören können, die übrigens dem Kaiser selbst im Grunde des Herzens zuwider sind?

Welche Menge von Schlössern besitzt doch der Kaiser in der Umgebung St. Petersburgs, und wie viele von ihnen werden niemals besucht, ja sind nicht einmal bewohnt! So giebt es ein dem Namen nach sehr wenig bekanntes, unweit von Kraßnoje Sselo gelegenes Schloß, Taizi, welches eine eigenthümliche Geschichte hat.

Es gehörte einem Demidow, der, wie auch noch heute einige seines uralten Geschlechts, über ein sehr bedeutendes Vermögen verfügte. Er gab in Taizi die glänzendsten Feste, hatte eine Musikkapelle aus Leibeigenen, unter denen sich Leute befanden, die in Paris musikalischen Unterricht genossen hatten; ebendort waren auch seine Köche herangebildet. Vor etlichen Wochen hatte ich Gelegenheit, Taizi zu besuchen, dessen alter Verwalter mir viel von jenem zu Kaiser Nicolaus' Zeiten lebenden Demidow erzählte, einzelne Belege für dessen halbverrückte Verschwendungssucht anführend. So hatte er seine Tochter an einen vornehmen Adeligen verlobt und der Tag der Hochzeit war festgesetzt. Statt des Vaters kam jedoch ein Brief desselben an mit dem Bemerken, er könne selbst nicht zur Hochzeit kommen, doch schicke er einen Stellvertreter und wünsche, daß diesem statt seiner alle Ehren erwiesen würden. Der Stellvertreter fuhr in einem prächtigen Wagen mit reichgeschmücktem Kutscher und Dienern vor und erwies sich als — ein todtes Schwein. Dasselbe war aber ganz und gar mit Goldstücken und Edelsteinen gefüllt und bildete das überaus reiche Hochzeitsgeschenk.

Ein anderes Mal hatte Demidow ein Gut gekauft und ließ dessen Verwalter zu sich kommen, um das Nöthige mit ihm zu besprechen. Nach der Unterredung lud er ihn zu Tisch ein, machte ihn ganz und gar betrunken, so daß er sinnlos war, legte ihn in einen Sarg und schickte ihn auf einem Leichenwagen an die Angehörigen, die er vorher von dem Tode des Vaters benachrichtigen ließ. Jammernd empfingen Frau und Kinder den Verstorbenen und öffneten den Sargdeckel. Wie erschracken sie aber, als der vermeintliche Todte sie mit stieren, jedoch lebenden Augen halberwacht und sehr verblüfft ansah! Etwas half ihnen über den Schreck hinweg, da der Sarg nebenbei ganz mit Goldstücken angefüllt war.

Bei dieser Verschwendung ist es nicht zu verwundern, wenn das Vermögen bald schmolz. Demidow kam mehr und mehr in Schulden, und endlich kaufte Kaiser Nicolaus das Gut. Dessen Park ist heute noch großartig, schön und sehenswerth. Aber wie sieht das Schloß aus! Kein einziges Zimmer ist in Ordnung, Tapeten und Möbel zerrissen; in der Bibliothek treiben sich die Bücher auf Stühlen und Fußboden in völliger Unordnung herum. — Was könnte eine geordnete, sparsame Verwaltung nicht aus solchem Besitz machen!

Bedeutung moderner Frauennamen.

Unsere heutigen Frauennamen bilden ein buntes Gemisch aus allen möglichen Sprachen. Hauptsächlich haben von fremden Sprachen die griechische, lateinische und hebräische Beiträge dazu liefern müssen. Aus der griechischen entstammen z. B. nachstehende Namen, denen wir, wie allen folgenden, die Bedeutung beisetzen: Agnes (die Keusche), Doris (die Reichbegabte), Dorethea (das Geschenk Gottes), Eleonora und Laura (die Mitleidige), Helena (die Leuchtende), Jre (die Friedliche), Katharina (die Züchtige), Melanie (die Dunkle).

Der lateinischen Sprache sind entnommen: Auguste (die Erhabene), Beate (die Selige), Clara (die Reine), Clemence (die Sanfte), Emilie (die Artige), Franzisca, englisch Fanny, französisch Fanchon (die Freie), Leonie (die Muthige), Lucia (die Erleuchtete), Margarethe (die Perle), Natalie (die Lebensfrohe), Ottilie (die Glückliche), Pauline (die Geringe), Rosalie (die Rosenschöne), Sabine (die Geraubte), Ursula (die Bärenstarke).

Der hebräischen oder anderen morgenländischen Sprachen entstammen die Namen: Anna (die Liebliche), Aline (die Erhabene), Elisabeth (die Gottgelobte), Gabriele (die Göttliche), Isabella (die Keusche), Johanna (das Gnadenkind), Martha (die Betrübte), Marie (die Widerspenstige, Herbe), Rebekka (die Wohlgenährte), Sara (die Herrschende), Susanne (die Lilienreine), Sidonie (die Fischerin).

Altdeutsch sind schließlich folgende Namen: Albertine (die Edelberühmte), Bernhardine (die Bärenkühne), Bertha (die Glänzende), Brigitta (die Strahlende), Emma (die Häusliche), Frieda und Friederike (die Friedreichen), Gertrud (die Speerjungfrau), Hedwig (die Kriegerische), Hulda (die Holde), Mathilde (die Heldin), Mina (die Zierliche), Selma (die Besitzreiche), Wilhelmine (die Schützerin).

Schiffbrüchige fünf Tage ohne Nahrung.

Der am Mittwoch von Chagres in New York angelangte Schooner „Anna B. Hutcheson" brachte den Befehlshaber, sowie den ersten Officier und vier Matrosen der spanischen Bark „Tres Aurora" mit, welche am 14. October 50 Meilen von Dry Tortugas in gänzlich erschöpftem Zustande auf einem Theile der Cajüte der Bark umhertreibend angetroffen worden waren. Die Bark war am 9. October untergegangen und dabei der Rest der Bemannung, sieben Leute, ertrunken. Die Bark fuhr vor drei Monaten von Barcelona mit einer gemischten Ladung nach Havanna ab. Die Fahrt ging unter günstigem Wetter bis zum 9. October glücklich von Statten, an jenem Tage aber brach ein fürchterlicher Sturm los, Woge auf Woge ergoß sich über das Fahrzeug und riß die Rettungsbote sowie alle übrigen Gegenstände mit fort. Die Segel wurden durch die Gewalt des Sturmwindes zerrissen und die Masten brachen wie dünne Schilfrohre. Das Wasser strömte tonnenweise ein und da die Pumpen den Dienst versagten, füllte sich die Bark mehr und mehr. Gegen Mitternacht war das Verdeck in gleicher Linie mit der Wasserfläche und gleich darauf sank das Fahrzeug und zog alle an Bord mit sich in die Tiefe. Den sechs Geretteten, welche gute Schwimmer waren, gelang es, nachdem sie wieder an die Oberfläche gekommen waren, auf das in der Nähe treibende Cajütendach zu gelangen, während die übrigen sieben zur Besatzung gehörigen Personen ertranken. Ohne Speise und Trank verbrachten die sechs Geretteten fünf Tage auf dem Cajütendach, während welcher Zeit sie schreckliche Leiden auszuhalten hatten, da nicht nur Hunger und Durst sie quälte, sondern auch unangenehme Kälte herrschte. Am Morgen des 14. endlich erblickte der erste Officier den Schooner Anna B. Hutcheson, von welchem aus man die Schiffbrüchigen ebenfalls bereits gesehen und nun ein Boot aussetzte und sie an Bord des Schooners brachte. Dieser hatte unter dem schrecklichen Sturm ebenfalls gelitten und die Fockstange, sowie den Klüverbaum eingebüßt. Die Schiffbrüchigen wandten sich bei ihrer Ankunft an den spanischen Consul, welcher sie nach ihrer Heimath senden wird.

Geronimo's Gefangennahme.

General Nelson A. Miles hat in seinem Jahresbericht eine Darstellung von seiner Gefangennahme des „indianischen Räuberhauptmanns" Geronimo gegeben, welche erst den richtigen Aufschluß über die großen Schwierigkeiten giebt, die dabei zu überwinden waren.

Der Bericht schildert den ganzen Verlauf des Feldzuges nebst der blutigen Episode des Einfalls der Chiricahua-Indianer in Arizona, die dann nach Sonora, Mexico, zurückwichen. Manche edle That der Soldaten kam dabei vor. So rettete Lieut. Powhatan P. Clarke den Corporal Scott, der verwundet niederfiel und den er unter einem heftigen Feuer der Indianer hinweg trug.

Geronimo zog stets über die unwegsamsten Gebiete und über die höchsten Gebirge; daher gingen häufig seine Pferde zu Grunde, die er dann im nächsten Thale durch den Raub anderer ersetzte. Die ihn verfolgenden Truppen konnten ihre Pferde nicht in dieser Weise opfern und mußten sie um die Berge herum nach nach dem nächsten Thal schicken. Zu Fuß mußten sie den Spuren der Indianer bergauf und bergab folgen. Diese Strapazen wurden noch dadurch vermehrt, daß sie Schuhwerk hatten aus Regierungs-Werkstätten, das nach wenigen Tagen in Stücke fiel, und daß sie Tage lang Hunger und Durst leiden mußten.

Capitän Lawton verfolgte die Indianer drei Monate lang mit seinem Commando von einer Gebirgsspitze zur anderen, oft 10,000 Fuß hoch über dem Meeresspiegel, in furchtbarer Kälte, um dann in tiefen Thälern eine tropische Hitze zu zu finden. Ein Commando war einmal drei Tage lang ohne Rationen.

Auf diese Weise wurde endlich Geronimo, der keine Rast und Ruh', keine Lebensmittel und keine Munition hatte, so mürbe gemacht, daß er seine Ergebung anbot. Er verlangte nach der Reservation zurückkehren zu dürfen. Als ihm das abgeschlagen wurde, erklärte er sich endlich bereit, sich als Kriegsgefangener zu ergeben unter der Bedingung, daß sein und seiner Leute Leben geschont werde und daß ihm die Regierung einen gerechten Proceß machte.

Daraufhin wurde in Washington angeordnet, daß Geronimo und andere „Krieger" nach Fort Pickens geschickt würden, während man den Rest der Gefangenen nach Florida brachte. Außer diesen Indianern brachte General Miles auch noch die übrigen Chiricahua und Warm-Spring-Indianer, an Zahl etwa 400, von Arizona nach Florida.

In Washington war man anfangs mit diesem letzteren Project nicht einverstanden, während General Miles vorstellte, daß nur dadurch dauernde Ruhe in Arizona geschaffen werden könne, daß sie für immer von dort entfernt und unter strengste Controle in Florida gestellt würden. Endlich ging man auf seinen Vorschlag ein, und nun ist die Südwestgrenze Arizonas vor den Gräuelthaten dieser Apache-Indianerstämme endlich so gesichert, wie sie das noch niemals war, seitdem dort die ersten weißen Ansiedlungen gegründet wurden.

Amerikanisches Obst.

Obst nennt man solche Früchte von Bäumen und Sträuchern, welche in rohem Zustande, ohne alle Zubereitung, gegessen werden können und mehr zur Labung und Erquickung als zur eigentlichen Nahrung dienen.

Die meisten Obstarten, die wir genießen, stammen aus Vorderasien. Der Pfirsich z. B. kommt aus Persien, wovon er auch den Namen hat (lateinisch: Prunus persica, das ist: persische Pflaume); die Aprikose stammt aus Armenien, die Kirsche aus der Stadt Cerasus (daher auch der Name) in Kleinasien; der römische Feldherr Lucullus brachte sie um das Jahr 70 vor Christi von da nach Italien. Die Pflaume und Zwetsche finden sich wild oder halbwild in Süd- und Mittel-Europa. Die zahlreichen Sorten der ersteren, selbst die edle Renclaude, sind durch Cultur aus der auch in Deutschland wildwachsenden Krieche oder Haferschlehe entstanden; um ihre Veredlung, wie auch um die der Birne haben sich besonders die Franzosen verdient gemacht.

In Amerika sind die verschiedenen Obstarten Asiens und Eurpas nicht nur in den drüben bereits vorhandenen Varietäten vervielfältigt, sondern es sind auch manche neue hinzugekommen. Doch giebt es hier auch eine Menge einheimischer Obstarten, deren Cultur theils jetzt schon lohnend ist, theils in Zukunft es werden kann. Die wichtigsten unter ihnen wollen wir nachstehend aufführen, indem wir sie unter die verschiedenen Hauptabtheilungen des Obstes, nämlich Kern-, Stein-, Schalen- und Beerenobst, vertheilen.

1. Kernobst, wozu vornehmlich Apfel, Birne und Quitte gehören, findet sich in Amerika am wenigsten. Es sind hier nur zu nennen der in vielen Gegenden des Landes wildwachsende Holzapfel (American crab apple), der uns mehr durch seine wunderschönen, rothen und weißen, dazu duftigen Blüthen erfreut, als durch seine Früchte, die sehr herbe sind; doch benutzen neue Ansiedler manchmal die jungen Stämme, um edle Apfelsorten darauf zu pfropfen. Außerdem die Persimone (Persimon), die der Birne gleicht, aber (ähnlich der Schlehe) erst schmackhaft wird, nachdem sie gefroren ist. Durch Cultur wäre sie vermuthlich bedeutender Veredlung fähig.

2. Steinobst ist reichlicher vertreten. Es giebt wenigstens drei Arten einheimischer Pflaumen und vier Arten einheimischer Kirschen. Die ersteren sind: 1. Die Dünenpflaume (beach-plum), die auf den Sanddünen am Strande des Atlantischen Meeres wächst, nur 2 bis 3 Fuß hoch wird, aber schmackhafte, zum Einmachen häufig benutzte Früchte trägt. 2. Chicasaw Pflaume, in Arkansas und den umliegenden Staaten, nur bis 12 Fuß hoch: die Frucht ist kugelrund, roth oder rothgelb, reift schon im Juli und wird gern gegessen auch manchmal angebaut. 3. Die amerikanische Pflaume, in Canada und im ganzen nördlichen Theile der Ver. Staaten heimisch, bis 20 Fuß hoch. Die Frucht ist eiförmig, rothgelb, mit dicker Schale. Die Bäume, wenn sie mit reifen Früchten beladen sind, bieten einen schönen Anblick. Die Frucht, wenn völlig reif, ist selbst in rohem Zustande und noch mehr wenn eingemacht, recht schmackhaft. Der Baum wird daher auch, namentlich von den Deutschen im Westen, häufig angebaut. Da die Frucht einen würzigen Geschmack hat, welcher den europäischen Pflaumen fehlt, so ist der Baum wohl in noch höherem Maße, als bisher geschehen, des Anbaues werth. Namentlich sollte man darauf aus sein, ihn aus Samen zu ziehen, so würde man schnellere Veredlung und größere Dauer und Haltbarkeit erzielen.

Von den vier einheimischen Kirschen ist nur die gewöhnliche amerikanische Wildkirsche nennenswerth. Die Früchte bilden Trauben, sind schwarz, von der Größe einer Erbse, in manchen Jahren in ungemeiner Menge vorhanden, werden von den Kindern und noch mehr von den Vögeln gern gegessen. Der Baum wird 80 Fuß hoch und bietet, wenn fruchtbeladen, einen schönen Anblick. Das Holz ist zu künstlichen Arbeiten nutzbar, und die Rinde hat, wie auch die zu einem Syrup verarbeitete Frucht, arzeneilichen Nutzen. Erhebliche Verbesserung der Frucht durch Cultur ist schwerlich zu hoffen.

3. Schalenobst ist in vier Hauptgattungen vorhanden, deren jede mehrere natürliche Arten hat. Die erste Gattung ist die Kastanie, ein hoher, stattlicher Baum; die Frucht ist kleiner, aber nicht weniger schmackhaft als die Frucht der europäischen Kastanie. Niedriger, nur bis 12 Fuß hoch, ist die Zwergkastanie im südlichen Theile der Vereinigten Staaten.

Die zweite Gattung ist die Wallnuß, von der es in Europa nur eine Art giebt, die aus Persien stammt und von da sich über ganz Süd- und Mitteleuropa verbreitet hat. In Amerika dagegen giebt es zwei Arten, die schwarz- und die weiße Wallnuß, erstere bis 50, letzere bis 90 Fuß hoch. Von beiden wird die Frucht wenig, das Holz sehr geschätzt.

Die dritte Gattung ist die nur in Amerika vrkommende Hickory (Carya), die man früher mit zur Walnuß rechnete, heutzutage aber mit Recht von ihr unterscheidet. Von ihren zahlreichen Arten ist am schmackhaftesten die Peccannuß, die vom südlichen Illinois und Missouri südwärts bis Texas vorkommt und auch wegen der dünnen Schale allen andern Nußarten Amerikas vorzuziehen ist. Die anderen Hickory Arten sind vornehmlich wegen ihres Holzes wichtig.

Die vierte Gattung, die amerikanische Haselnuß, ist in zwei Arten vorhanden, die von den europäischen wenig verschieden sind

4. Beerenobst ist in Amerika in kaum übersehbarer Fülle vorhanden.

In erster Reihe nennen wir billig die Weinrebe. Von diesem edlen Gewächs giebt es in ganz Vorderasien und Europa nur eine Art (Vitis vinifera), welche in wildem Zustande nicht mehr zu finden, aber cultivirt in mehr als tausend Varietäten in der ganzen alten Welt verbreitet ist. Sie in die neue Welt einzuführen, ist unzählige Male mit großem Fleiß versucht, aber stets mißlungen. Die Ursache dieses Fehlschlages liegt in dem Umstande, daß die amerikanische Reblaus oder Phylloxera das zarte Holz der asiatisch europäischen Weinrebe zerstört. Sie hat dies in ausgedehntem Maße in Süd-Frankreich gethan, wohin sie mit Reben kam, die von hier dorthin importirt wurden und sie thut es nicht minder hierzulande, indem sie alle von Europa hierher gebrachten Weinreben verdirbt.

Es ist daher gut, daß der Schöpfer unserm Erdtheil seine eigenen, hier heimischen Weinreben gegeben hat, deren Holzfaser fester und härter ist als die der ausländischen Reben und in Folge davon der Reblaus widersteht. Es giebt in den atlantischen Staaten nicht weniger als vier verschiedene natürliche Arten der Weinrebe, deren botanische Namen sind: Vitis labrusca, Vitis aestivalis, Vitis cordifolia und Vitis riparia, zu denen in den südatlantischen Staaten noch die Vitis vulpina oder südliche Fuchsweintraube kommt.

Man braucht nicht Botaniker zu sein, um beim Betreten unserer Wälder alsbald einen Unterschied unter den wildwachsenden Reben wahrzunehmen, indem einige in ihren Blättern tiefe Einschnitte, andere fast gar keine haben, während die Früchte der einen klein und schwarz, die der andern groß und blau sind. Alle aber sind der Cultur fähig und haben sich dadurch, daß man sie in Gärten pflanzt, sehr vervollkommnet. Die Haut ist weicher, die Kerne sind kleiner, der Saft ist reicher und süßer geworden. Diese Vervollkommnung ist sodann noch weiter gediehen, und zahlreiche neue Varietäten und Sorten sind erzeugt worden, indem man die verschiedenen natürlichen Arten unserer Weinrebe theils miteinander, theils mit der europäischen Weinrebe gepaart hat. Während es vor 50 Jahren kaum zehn durch Cultur erzeugte Varietäten gab, (die ältesten sind: Isabella, Catawba und Clinton, letztere aus der Vitis riparia entstanden), giebt es jetzt ihrer mehrere hundert.

Gewiß, dies ist eine sehr interessante und beobachtungswerthe Thatsache! —

Im allerreichsten Maße, ohne Zweifel reicher als in irgend einem Lande der Erde, sind in Nordamerika wildwachsend zu finden eine Menge Arten der Himbeere, Brombeere, Heidelbeere, Preißelbeere (cranberry), Stachelbeere, Johannisbeere und Erdbeere. Der Raum fehlt uns, um der kaum übersehbaren Fülle dieser Beeren gerecht zu werden. Nur von der edelsten derselben, der Himbeere, wollen wir die vornehmsten amerikanischen Arten namhaft machen. Es sind außer der gewöhnlichen rothen Himbeere, die von der europäischen wenig verschieden ist, die in Europa gar nicht vorhandene, recht schmackhafte und höchst ergiebige schwarze Himbeere, sowie die durch ihre sehr schönen, rosenähnlichen Blüthen ausgezeichnete purpurblüthige Himbeere (Purple flowering Raspberry), die nicht viele, aber wohlschmeckende rothe Früchte bringt. Letztere wird in Europa um ihrer schönen Blüthe willen häufig in Parks angepflanzt.

Der geneigte Leser wird aus der obigen Zusammenstellung ersehen, daß der gütige Schöpfer unserm Lande edle Früchte in reicher Fülle geschenkt hat. Uns liegt es nun ob, dieselben recht zu pflegen und zu verwerthen und dem Geber alles Guten unsern warmen Dank dafür darzubringen.

Prof. A. Rauschenbusch.

Verwendung der Steinkohlenasche.

Bei der Ausdehnung der Industrie ist der Verbrauch der Steinkohlen sehr gestiegen, daher die großen Rückstände von Asche, welche bisher noch wenig verwendet, ja oft verschleudert wurden, und dennoch hat diese einen bedeutenden Werth. In nassen und schweren Gartenböden bringt die durch ein Drahtgitter geworfene Steinkohlenasche einen unberechenbaren Vortheil. Ein Auftragen von 6—7 Centimeter Steinkohlenasche im Herbste und gehörige Unterbringung mit dem Spaten lockert die Erde bedeutend, bewirkt ein besseres Eindringen der äußeren Atmosphäre und befördert die darauf gebauten Gewächse in ihrem Wachsthum. Alle Gattungen gedeihen in dieser Erde vortrefflich, besonders die Hülsenfrüchte. Ein weiterer Nutzen ist die Vertilgung der nackten Gartenschnecke und der Regenwürmer durch das Ausstreuen der Asche auf die Beete.

In der Oeconomie bietet die Steinkohlenasche gleichfalls große Vortheile. Nicht nur als Beimischung zu Compost-Erde, sondern jeder tiefe und undurchlässige saure Boden wird beim Auftragen von 8—10 Centimeter Höhe gelockert und culturfähiger gemacht; je nach Beschaffenheit des Ackers kann man dies zwei bis drei Jahre nacheinander wiederholen. Ein Gleiches gilt bei nassen und sauren Wiesen, welche fünf Centimeter hoch mit Steinkohlenasche überzogen werden. Schon im ersten Jahre sind die schönen Resultate wahrnehmbar; das Moos und die sauren Gräser verschwinden nach und nach und an ihre Stelle tritt der weiße Wiesenklee, welcher einen dichten Rasen bildet und ein gutes und reichliches Futter giebt.

Die Rundschau.

Erscheint jeden Mittwoch.

Alle Mittheilungen und Wechselblätter für, sowie Briefe betreffs der „Rundschau" versehe man mit folgender Adresse:

Rundschau,
Elkhart, Indiana.

Elkhart, Ind., 1. December 1886.

Entered at the Post Office at Elkhart, Ind., as second class matter.

Funk's Familienkalender für 1887.

Funk's Familien-Kalender ist reichhaltig, billig und beliebt und sollte in jeder mennonitischen Familie gefunden werden. — Siehe Anzeige auf der letzten Seite.

!! Zur Beachtung !!

Wer die „Rundschau" für 1887 noch vor Neujahr bestellt und bezahlt erhält „Noah Troyer's Predigten", ein Buch, welches wir sonst zu 20 Cts. per Exemplar verkaufen, zum Geschenk, also ganz umsonst. Troyer ist der bekannte, unlängst verstorbene Schlafprediger und hat die in dem oben erwähnten Buche enthaltenen Predigten in schlafendem Zustande verfaßt und vorgetragen. Wir hoffen, daß viele unserer Abonnenten die günstige Gelegenheit, dieses Buch umsonst zu erhalten, wahrnehmen und auch Andere zum Abonniren einladen werden, doch müssen wir nochmals darauf aufmerksam machen, daß nur Solche, die die „Rundschau" vor Neujahr bestellen und bezahlen auf dieses Geschenk Anspruch machen können. Neue Abonnenten erhalten außerdem die „Rundschau" von jetzt ab bis Neujahr 1888 für 75c.

Wir bitten unsere Freunde, mit ihrer Erneuerung des Rundschau-Abonnements nicht bis zum Jahresschluß zu warten, sondern dies jetzt gleich zu thun, da sie sich dadurch die Prämie (siehe oben) sichern.

Wir erinnern unsere Leser daran, daß wir für die Freunde in Rußland eine separate Ausgabe drucken, welche halbmonatlich herausgegeben wird und nur für die alte Heimath bestimmt ist. Der Preis für dieselbe beträgt 50 Cents per Jahr und Exemplar. Bestellt für Eure Freunde in Rußland dieses Blatt bei uns; es wird ihnen gewiß Freude bereiten, da diese halbmonatliche Ausgabe alle Nachrichten aus mennonitischen Kreisen enthält, die sich in der wöchentlichen „Rundschau" befinden, und auch noch einen Theil des anderen Lesestoffes. Viele Geschwister in Amerika bestellen für ihre in der alten Heimath zurückgebliebenen Freunde diese „halbmonatliche Rundschau" und kommt dieselbe immer regelmäßig drüben an.

Vorstehende Aufforderung geht nur Leser in Amerika an, da die Besteller in Rußland sich an Herrn Alex. Stieda, Riga, wenden. Nochmals erinnern wir Euch, daß die halbmonatliche Ausgabe der „Rundschau", welche 50 Cts. per Jahr kostet, nur für die alte Heimath bestimmt ist und auf keinen Fall in Amerika verkauft wird.

Probenummern der „Rundschau" senden wir an irgend eine Adresse frei. Wir bitten unsere Freunde, für ihre Nachbarn, die noch nicht „Rundschau"-Abonnenten sind, Probenummern zu bestellen Jede Bemühung, unsere Abonnentenzahl zu vermehren, werden wir dankbar anerkennen.

Abonnements-Erneuerungen für die „Rundschau" laufen jetzt bereits täglich ein, da sich die Abonnenten dadurch die Gratis-Prämie „Noah Troyer's Predigten" erwerben. Auch haben wir das Vergnügen, manchen neuen Namen unserer Liste einzuverleiben, und geben der Hoffnung Raum, daß wir das Jahr 1887, also das achte Jahr des Bestehens der „Rundschau" mit einer größeren Namenliste beginnen werden. Viel können uns unsere Freunde im Erreichen dieses Zieles unterstützen, wenn sie sich bemühen, Andere, die bisher der „Rundschau" ferne standen, als Abonnenten zu gewinnen, was ihnen jetzt um so leichter gelingen sollte, da durch die Prämie, deren Ladenpreis 20 Cents per Exemplar ist, die „Rundschau" für ein Jahr nur auf 55 Cents zu stehen kommt.

Der schwarze Mann.

Wie oft hört man kleinen Kindern gegenüber die Drohung: „Wenn du nicht gehorchst, kommt der schwarze Mann!" Wohl nie überlegt sich eine so unbedachte Person, welches Unheil sie damit anrichtet. Erst durch solch' thörichtes Gebahren lernt das von Natur furchtlose Kind sich fürchten.

Jede Mutter weiß, welche Rolle die Einbildungskraft bei Kindern spielt. Und wie erfinderisch sind manche Mütter, Großmütter und Wärterinnen darin, die Phantasie der Kleinen mit haarsträubenden Hexen- und Zaubergeschichten, mit Zerr- und Schreckbildern zu beleben, daß es uns nicht Wunder nehmen darf, wenn solch' ein Kind nicht wagt, Abends über den finsteren Hausflur oder nach Sonnenuntergang bis zum Nachbar zu gehen. Das Kind glaubt ja hinter jedem Baum oder in jeder finsteren Ecke einen Räuber oder Kobold zu sehen.

Die Mutter sollte Alles unterlassen, was die ohnehin rege Einbildungskraft des Kindes übermäßig anstrengen würde. Wo es thunlich ist, lasse man das Kind die ihm Furcht einflößenden Gegenstände genau betrachten und erkläre ihm die Ursache jeder Erscheinung, welche das Kind erschreckt hat. Mit ganz anderen Blicken wird ein Kind einem Gewitter beiwohnen, wenn ihm Ursache und Nutzen desselben erklärt worden ist. Bei kleinen Kindern genügt in den meisten Fällen, selbst keine Furcht zu zeigen.

Ein weiteres Mittel, die Aengstlichkeit in den Kindern zu beschwichtigen, besteht aber darin, Gottesfurcht in das kindliche Herz zu pflanzen. Es weiß dann, daß es nie allein, sondern stets unter Gottes Schutz ist, von dem Alles, auch das ihm Unbegreifliche, kommt.

Gemeinnütziges.

— Wachholderbeeren sollten in keiner Wirthschaft fehlen, da diese für viel Fälle eine ganz vorzügliche Heilkraft besitzen. Zunächst wirken sie, ohne zu schaden, urintreibend und sind deshalb zu gebrauchen bei Entzündung der Harnblase, wenn zu wenig Harn abgesondert wird oder derselbe sich zu zähflüssig erweist; ferner um bei einem kranken Thiere das Bemühen der Natur zu unterstützen. Sie haben aber auch eine die Thätigkeit sämmtlicher Schleimhäute regulirende Wirkung; bei allen Catarrhen und Athmungsbeschwerden sind sie zu gebrauchen, z. B. bei der Druse der Pferde, auch leisten sie bei Krankheiten der Verdauung als Unterstützungsmittel der Arzneien vortreffliche Dienste. Mit Fenchel und Kümmel gemischt, geben sie ein gutes Freßpulver für Rinder, mit Hafer und Salz vermengt, schützen sie Schafe vor manchen Krankheiten.

— Daß Milch gegen Bienenstiche gut ist, haben gewiß nicht Alle gewußt. Darüber giebt aber folgender Fall Aufschluß, der in einer deutschen Zeitung erzählt wird: „Gestern war mein dreijähriges Söhnchen in einem unbewachten Augenblicke spielend in die Nähe des Bienenstandes gerathen. Derselbe erhielt, obgleich er sofort weggebracht worden war, dennoch über dreißig Stiche an Kopf, Gesicht und Hals, sowie fünf an der rechten Hand. In der Angst fiel mir ein, daß auch süße Milch ein Mittel gegen Bienenstich sein soll. Während nun meine Frau Kopf und Hals des Kleinen wusch, entfernte ich die Stacheln, dann legten wir ihm Tücher um, die in Milch getränkt waren. Die Anschwellungen, die gleich während der ersten Minuten entstanden waren, wurden nicht größer, waren vielmehr nach einigen Stunden verschwunden und nur die Stichflecken waren noch sichtbar. Schon am Abend war der Kleine wieder wohl und munter." Vorstehendes sei deshalb hier mitgetheilt, damit es den Bienenzüchtern in Bezug auf Kinder zur Warnung dienen soll; dann aber auch, daß es weiter bekannt werde, daß sich süße Milch als ein herrliches Mittel gegen Bienenstiche bewährt hat.

Allerlei.

— Die Weizenernte in Rußland soll vollständig fehlgeschlagen haben.

— Die Regierung zahlt stündlich $7000 an Pensionen.

— In Corea sollen während der letzten zwei Monate nicht weniger als 10,000 Menschen von ansteckenden Krankheiten fortgerafft worden sein.

— In den Wäldern des nördlichen Maine wurde kürzlich ein Elenthier von ungeheurer Größe geschossen; es wog 1000 Pfund. Sein Geweih wurde für $75 verkauft.

— Von Allen, die vor Cleveland das Amt des Präsidenten der Vereinigten Staaten bekleidet haben, ist nun Hayes der einzige Ueberlebende.

— Das Rindfleisch ist in vielen Städten Georgia's so billig, daß man ein Pfund für zwei bis drei Cents kaufen kann. Leider fehlen den Leuten manchmal die zwei bis drei Cents.

— Wie es heißt, sind 32,000 Personen durch das Einwanderungs-Bureau für Südcalifornien gebucht worden, die zwischen jetzt und dem 1. April dort eintreffen werden.

— Das „milde" Clima in Florida wird mit den Apache Banditen allem Anscheine nach sehr schnell aufräumen. Von den 454 Kriegern, Squaws und Pappooses in Fort Marion sterben täglich durchschnittlich vier, und erst ein Pappoose hat seit ihrer Ankunft dort sein Erscheinen gemacht.

— Die Indianer am Whitefish Lake und am Rac la Riche in Canada sterben massenweise an einer Masern-Epidemie die mit ungewöhnlicher Heftigkeit auftritt. Die Krankheit ist so ansteckend, daß die Agenten der Regierung sich nicht hineinwagen wollen, um den Indianern das jährliche Vertragsgeld zu zahlen.

— Wilde Gänse werden gegenwärtig zu Tausenden am Beaver Lake im nordwestlichen Canada von den Jägern erlegt. Kürzlich schossen zwei Jäger allein über 100 Stück und trockneten dieselben für den Winterbedarf. Es ist nichts Ungewöhnliches, wenn dort ein Jäger an einem Tage 50 bis 100 Gänse schießt.

— Die Sitte, einen Tag im Jahre die Geschäfte ruhen zu lassen und dem Allmächtigen für empfangene Wohlthaten zu danken (Danksagungstag), ist ziemlich alt. Schon vor 250 Jahren hielt die damals noch sehr junge Plymouth-Colonie in Massachusetts solch einen Festtag. Ihr zweiter Gouverneur, William Bradford, sandte, so wird erzählt, im Herbst 1621 vier Männer aus auf die Jagd nach Wildpret, damit die ganze Colonie „sich sammt und sonders erfreue", nachdem sie die Früchte ihrer Arbeiten eingesammelt hatte. Zu dem Feste lud Bradford auch den Indianerhäuptling Massasoit ein, mit welchem man kurz zuvor einen Freundschaftsbund geschlossen hatte. Der erste öffentliche Danksagungstag in Amerika aber wurde 1631 in Massachusetts Bay proclamirt. Da in jenem Jahre die Lebensmittelvorräthe anfingen auszugehen und eine Hungernoth drohte, so beschloß man erst einen allgemeinen Buß- und Fasttag am 22. Februar abzuhalten. Einige Tage vor diesem Datum kam indeß das längst erwartete Schiff von Europa mit Lebensmitteln an, und statt eines Fasttages hielt man nun den ersten Danksagungstag. Die Sitte wurde dann in den holländischen Niederlassungen beibehalten.

— Der russische Kaiser. Die Gerüchte über ein Gemüthsleiden des Czaren mehren sich, und namentlich in der östereichischen Presse wird mit ziemlicher Bestimmtheit von einem Nervenleiden erzählt. So schreibt die Wiener „Allg. Ztg.": Die äußere Erscheinung des Czaren ist die unverändert stattliche aus früheren Jahren, das Aussehen ist blühend. Nichts in dem Aeußern verräth die tiefe Depression des Gemüthes, die sich des Kaisers bemächtigt hat. Sein seelischer Zustand ist furchtbar unterwühlt und flößt Mitleid und Besorgniß ein. Alexander III. leidet, Schwermuth und Düstersinn haben ihre schwarzen Schleier um seine Seele gebreitet. Sein Argwohn ist in krankhafter Weise gestiegen, er ist in einen Wahn entartet. Das Mißtrauen des Czaren sieht überall Feinde. Er ist verschlossen, in seinem Auftreten barsch und von großer Härte. Die Erregung überwältigt ihn oft, so daß Befehle, in solchen Augenblicken gegeben, trotz aller Drohungen nicht ausgeführt werden, die Anfälle von krankhafter Angst vor Attentaten gegen sein Leben treten sehr häufig auf, dazu soll der schlechte Gesundheitszustand des Thronerben auf den Kaiser eine furchtbar niederdrückende Wirkung ausüben. Wie weit seine stetige Angst vor Attentaten geht, beweist jener bekannte Vorfall, welchem des Czaren Flügeladjutant, Graf Reutern, zum Opfer gefallen ist. — Auch der häufig unmotivirte Wechsel in den Beschlüssen bezüglich Bulgariens wird dem Gemüthsleiden des Czaren zugeschrieben.

Telegraphische Nachrichten.

Ausland.

Deutschland. — Carlsruhe, 23. Nov. In Waldshut im Großherzogthum Baden hat eine Frau ihr dreiundzwanzigstes Kind geboren.

München, 24. Nov. Man erzählt sich hier, daß in Folge einer anscheinenden Besserung in dem Befinden des geisteskranken Königs Otto von Bayern diesem gestattet worden war, unter der Aufsicht des Capitäns Schubert einen Spaziergang außerhalb des Fürstenrieder Schloßparks zu machen. Auf der offenen Landstraße warf sich der König auf die Kniee und rief aus: er sei im Paradiese und werde niemals nach Fürstenried zurückkehren. Nur unter Anwendung von Gewalt gelang es, den sich heftig sträubenden König nach Fürstenried zurückzubringen. Jetzt ist es ihm unbedingt verboten, die von einer hohen Mauer umschlossene nächste Umgebung des ihm zum Aufenthalt angewiesenen Schlosses zu verlassen.

Berlin, 25. Nov. In russischen Kreisen verlautet, daß der Czar Willens ist, sich Allem, was der Kaiser Wilhelm zur Beilegung der bulgarischen Wirren empfehlen wird, zu fügen.

Berlin, 26. Nov. Die Hamburger Börsenhalle meldet, daß die deutschen und englischen Dampfergesellschaften bezüglich der Beförderung von Auswanderern ein Abkommen getroffen haben. Danach werden alle Auswanderungsagenten unter der Aufsicht eines Hauptagenten in Hamburg stehen und die Gesellschaften führen feste Sätze für die Fahrpreise ein. Der Norddeutsche Lloyd, die Hamburg-Amerikanische Dampfschifffahrtsgesellschaft und die Union haben ihre Fahrpreise auf 40, 100 und 120 Mark beziehungsweise erhöht, während die englischen Linien 85 Mark fordern.

Oesterreich-Ungarn. — Pest, 23. Nov. In Oberösterreich greifen die Blattern mit großer Schnelligkeit um sich. Ein Dutzend Dörfer sind bereits von der Seuche ergriffen und täglich werden fünf bis sechs Todesfälle gemeldet.

Großbritannien. — Dublin, 22. Nov. In Listowal in der Grafschaft Kerry fand heute ein Kampf zwischen Volksmassen und der Polizei statt. Einige Gerichtsdiener hatten zur Beitreibung von Pachtgeldern Vieh gepfändet und 400 Mann griffen die Beamten an, um ihnen das Vieh abzunehmen. Die Polizei kam den bedrängten Gerichtsdienern zu Hilfe und es gelang ihr mit Bajonettenstichen und Stockprügeln die Menge zu vertreiben. Mehrere Polizisten wurden schwer verwundet.

Frankreich. — Paris, 23 Nov. Hier ist ein Ehepaar Namens Thomas zum Tode und zwei Brüder der Frau sind zu lebenswieriger Zuchthausstrafe verurtheilt worden, weil sie sämmtlich schuldig befunden worden sind, Feuer angelegt zu haben in der thatsächlich erreichten Absicht, dadurch den Tod ihrer Mutter bezw. Thomas' Schwiegermutter, einer Frau Lebon, herbeizuführen, um sie zu beerben.

Paris, 24. Nov. Der Italiener Merlatti hat bis jetzt dreißig Tage lang gefastet; seine allgemeine Körperverfassung ist gut, aber er ist stark abgemagert.

Spanien. — Madrid, 20. Nov. Heute ist die Nachricht hier eingetroffen, daß in der Stadt Tongo am Pasig Flusse auf der Insel Luzon, der größten der Philippinen-Inseln, 1000 Häuser abgebrannt sind.

Bulgarien. — Sophia, 21. Nov. Sämmtliche russische Consuln in Bulgarien sind abgereist. Der hiesige französische Consul wird die hier verbliebenen russischen Unterthanen in seinen Schutz nehmen, da der deutsche Consul sich dessen geweigert hat.

Sophia, 22. Nov. Der bisherige russische Agent in Bulgarien, General Kaulbars ersuchte den deutschen Consul, die russischen Unterthanen in Schutz zu nehmen. Nach einer Berathung mit seiner Regierung erklärte der Consul sich bereit, wirklichen Russen, nicht aber russischgesinnten Montenegrinern und Bulgaren, seinen Schutz zu Theil werden zu lassen. Darin ist Deutschlands Tadel wegen des Zankow und anderen Verschwörern von Rußland gewährten Schutzes ausgesprochen. Darauf wies der Czar Kaulbars an, den Schutz der russischen Unterthanen Frankreich zu übertragen.

London, 22. Nov. Die Thatsache, daß die Russen in Bulgarien unter französischen Schutz gestellt worden sind, wird in den europäischen Blättern als ein Zeichen davon angesehen, daß das Dreikaiserbündniß aus dem Leime gegangen ist.

Rußland. — St. Petersburg, 20. Nov. Der Czar hat sich gegen die zwangsmäßige Verminderung der Zuckererzeugung im Lande zum Zwecke der Aufbesserung des Zuckergeschäfts entschieden.

London, 23. Nov. Rußland, welches im Falle eines europäischen Krieges einen Angriff von Seiten China's befürchtet, hat seine Beamten an der chinesischen Grenze angewiesen, mit größter Vorsicht Alles zu vermeiden was China möglicherweise reizen könnte.

London, 24. Nov. Rußland beabsichtigt die Aufnahme eines Anlehens und hat den Commerzienrath Gerson Bleichröder in dieser Angelegenheit zu einem Besuche in St. Petersburg eingeladen, dieser aber ging nicht dorthin, sondern nach Varzin.

Berlin, 26. Nov. Die „Deutsche Zeitung" bespricht in einem auf die Sache gründlich eingehenden Artikel die finanzielle Lage Rußlands und vergleicht sie mit der Frankreichs vor der großen Revolution. Die russische Schuld beläuft sich auf 5,600,000,000 Rubel ($3 764,000,000). In einem Zeitraume von zehn Jahren ist die jährliche Zinsenlast von $69,576,000 auf $174,609 000 gestiegen. Der Papiergeldumlauf beziffert sich auf $479,000,000, wovon noch kaum der vierte Theil durch Anweisung auf gemünztes Geld gesichert ist. Das Blatt warnt die Deutschen vor Zeichnungen auf die russische Anleihe.

Türkei. — Constantinopel, 25 Nov. Die türkische Regierung fährt fort, Kriegsmaterial nach Adrianopel zu senden und die Befestigungen an den Dardanellen zu verstärken. Die Pforte hat die Rücksendung des aus seiner Heimath Bagdad entführten armenischen Mädchens, welches wider den Willen ihres Vaters, eines russischen Unterthans, im moslemitischen Glauben erzogen wurde, an die Eltern angeordnet.

Süd-Afrika. — London, 24. November. Nachrichten aus Durban vom 3. November melden, daß die Eingeborenen in den portugiesischen Besitzungen in Südost-Afrika sich allgemein und augenscheinlich mit Erfolg gegen die portugiesische Herrschaft erhoben haben. Der amerikanische Missionär Wilcox, welcher aus der portugiesischen Ansiedelung an der Ostküste oberhalb Transvaal in Durban angekommen ist, meldet Folgendes: „Die Bewohner des 200 Meilen nördlich von der Delagog-Bai belegenen portugiesischen Hafenortes Inbambane haben gegen die von den Portugiesen geübte Besteuerung revoltirt und den Steuereinnehmer ermordet. Am 23. October fand zwischen 8000 Portugiesen und befreundeten Eingeborenen einerseits und 30,000 feindlichen Eingeborenen andererseits eine Schlacht statt, welche mit der Niederlage der Portugiesen endete. Der Verlust an Menschenleben wird, von beiden Seiten zusammengerechnet, auf 9000 Mann veranschlagt.

Inland.

Pittsburg, 25. Nov. Der gestern Abend von Pittsburg abgegangene Schnellzug der Cleveland Pittsburger Bahn stieß kurz nach Mitternacht in Conway's Station mit einem Güterzuge zusammen, wodurch die Locomotive des Personenzuges und die Kabuse und zwei Wagen des Güterzuges von den Schienen geriethen. Der Heizer und der Locomotivführer wurden durch den Stoß aus dem Locomotivhäuschen geschleudert und Ersterer getödtet, Letzterer schwer, wenn auch nicht tödtlich verletzt. Die Passagiere kamen mit dem bloßen Schreck davon.

Springfield, Mass., 25. Nov. In Holyoke ist der neunjährige Peter Carey an den Folgen einer von seinem Vater erhaltenen Züchtigung gestorben. Der Knabe hatte am Sonntage irgendwoher Whiskey erhalten und sich daran betrunken: sein Vater prügelte ihn dafür mit einer Latte so unbarmherzig, daß Nachbarn ihn zu besänftigen versuchten. Der Knabe wurde zu Bett gebracht und starb am Montage. Der mörderische Vater wurde verhaftet.

Bismarck, Dak., 25. Nov. Der berühmte Häuptling der Krähen-Indianer „Big Thunder" ist nebst sechs von seinen Stammesgenossen beim Uebersetzen über den Missouri 10 Meilen nördlich von Bismarck, ertrunken. Er war ausgegangen, um den Tod mehrerer vor einigen Tagen von Sioux niedergemachten „Krähen" zu rächen.

Wilkesbarre, Pa., 26. Nov. Heute Morgen kurz nach der Einfahrt der Tagesschicht in den Conygham-Schacht, etwa zehn Minuten nach Sieben, fand in demselben eine durch Entzündung von Grubengas herbeigeführte Explosion statt Etwa 50 Arbeiter saßen auf der Sohle des Schachtes und warteten auf den Steiger, als die Explosion sich ereignete, und von ihnen sind nur drei oder vier Mann unversehrt geblieben. Die meisten der Verletzten wurden sofort nach Hause geschickt; bis jetzt weiß man nur, daß zwölf bis fünfzehn Arbeiter tödtlich verletzt sind, während viele andere für Lebenszeit verstümmelt sind. Der Unglücksfall wurde dadurch herbeigeführt, daß der Grubenarbeiter Cornelius Boyle mit einer brennenden Grubenlampe an seiner Mütze einen mit Grubengas gefüllten abgebauten Gang betrat und dieses sich an der Lampe entzündete. Boyle ist tödtlich verwundet. Die Maschinenheizer William Williams und William Evans wurden ebenfalls tödtlich verletzt. Viele Maulthiere wurden getödtet oder verwundet. Die Kohlengrube gehört der Delaware & Hudson Company. Thomas O'Brien und Cornelius Boyle sind Nachmittags um Drei ihren Verletzungen erlegen. Zwei Bergleute, deren Namen man nicht weiß, werden vermißt; man vermuthet, daß sie in einen 30 Fuß tiefen Wasserpfuhl geschleudert und darin ertrunken sind.

Ottawa, Ont., 25. Nov. Ein Schriftwechsel zwischen den canadischen und den amerikanischen Behörden bestätigt die Nachricht von dem neulichen Blutbade im Nordwestgebiete. Daraus erhellt, daß eine Bande „Gros Ventres", welche an dem südlich von der Grenze gelegenen Fort Assiniboine vorüberzog, im Besitze von sechs Haarschöpfen war, die ihnen von dem amerikanischen Militär abgenommen wurden. Die Indianer erzählten von dem stattgefundenen Kampfe und daß sie die gefangenen Milizsoldaten nach den Sweet Graß Hills gebracht und dort scalpirt hätten. Berittene canadische Polizei hat später dort die Leichen der Scalpirten gefunden.

Marktbericht.

26 November 1886.

Chicago.

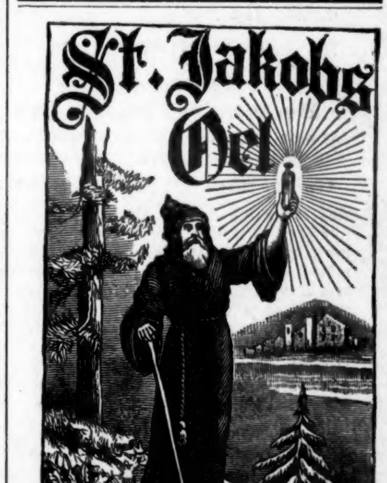
Winterweizen, No. 2, roth, 74½c; Sommerweizen, No. 2, 74c; Korn, No. 2, 36⅞c; Hafer, No 2, 26c; Roggen, No. 2, 53c; Gerste, No. 2, 53½c; Kleie, $9.50—12.00 per Tonne. — Viehmarkt: Stiere, $3.10—5.35; Kühe, $1.50—3.00; Schlachtkälber, $3.00—6.00; Milchkühe, $18.00 — 45.00 per Kopf; Schweine, schwere, $3.90 — 4.05; leichte, $3.65 — 3.75; Schafe, $2.50—4.00; Lämmer, $3.50—6.00. — Butter: Creamery, 18 — 27c; Dairy, 12—22c. — Eier: 19 — 20c. — Geflügel: Truthühner, 8—9c; Hühner, 5—7c; Enten, 5—8c; Gänse, 6 — 8c todtes Gewicht. — Federn: von lebenden Gänsen, 46 — 47c; von Enten, 25—30c; von Hühnern, trocken gerupft, 2—3c. — Kartoffeln: 38—40c per Bushel. — Heu: Timothy No. 1, $10.00—11.00; No. 2, $8.50—9.50; Prärie, No. 1, $5.00—6.00. — Samen: Klee, $4.50—4.55; Timothy, No. 1, $1.67—1.68; Flachs, No. 1, 93c; ungarisches Gras, 53c.

Milwaukee.

Weizen, 72⅞c; Korn, 35½—37½c; Hafer, 25—31c; Roggen, 57½c; Gerste, 53c. — Viehmarkt: Stiere, $2.50 — 4.50; Kühe $1.25—2.65; Kälber, $2.50—5.00; Milchkühe, $15.00 — 40.00; Schweine, schwere, $3.40 — 3.60; leichte, $3.50 — 3.80; Schafe, $2.00 — 3.50; Lämmer, $3.50 — 4.25. — Butter: Creamery, 18 — 24c; Dairy, 10—18c — Eier: 19c. — Kartoffeln: 32 — 43c per Bushel. — Samen: Klee, $4.80 — 4.90; Timothy, $1.80 — 1.95; Flachs, 92 — 93c. — Wolle: gewaschene, 28—32c; ungewaschene, 18—25c.

Kansas City.

Weizen, 60⅞c; Korn, 29½c; Hafer, 24⅞c. — Viehmarkt: Stiere, $3.30—4.60; Kühe, $1.50 — 2.70; Schweine, $1.50 — 4.05; Schafe, $1.50—3.00. — Butter: Creamery, 25—30c; Dairy, 22—25c. — Eier, 19c.



Das beste Mittel gegen

Rheumatismus,

Reißen im Gesicht, Gliederreißen, Frostbeulen, Gicht, Hexenschuß, Kreuzweh und Hüftenleiden.

Rückenschmerzen,

Verstauchungen, Steifen Hals, Quetschungen, Brühungen, Frische Wunden u. Schnittwunden.

Zahnschmerzen,

Geschwollene Brüste, Kopfweh, Brandwunden, Aufgesprungene Hände, Gelenkschmerzen, Ohrenweh, und alle Schmerzen, welche ein äußerliches Mittel benöthigen.

Farmer und Viehzüchter

finden in dem St. Jakobs Oel ein unübertreffliches Heilmittel gegen die Gebrechen des Viehstandes.

Eine Flasche St. Jakobs Oel kostet 50 Cents (fünf Flaschen für $2.00). Ist in jeder Apotheke zu haben. Für $5.00 werden zwölf Flaschen frei nach allen Theilen der Ver. Staaten versandt. Man adressire:

The Charles A. Vogeler Co.,
Baltimore, Maryland.

Deutsche christliche Buchhandlung und Schreibmaterialien.

P. H. GOERTZ,
Marion Junction, D. T.

Alle mennonitischen Schriften stets vorräthig, sowie Bibeln, Testamente, Gesangbücher und illustrirte Bibeln. Ueberhaupt sehr billig. Deutsche und englische Schulbücher. 48,'86—8,'87.

Fleischladen in Lehigh,

Marion Co., Kans.

David Hiebert hat einen Fleischladen in Lehigh eröffnet und hält stets das beste frische Fleisch an Hand. Preise liberal und Bedienung gewissenhaft. 48—51,'86.

Buchhandlung!

Unterzeichneter bittet hiermit alle Freunde und Bekannten, ihn mit ihrer Kundschaft zu beehren. Bücher, die nicht an Hand sind, und Zeitungen, wie „Rundschau", „Herold der Wahrheit", „Bundesbote" und alle anderen Zeitungen werden auf's Schnellste und Billigste besorgt. Funk's Familien-Kalender und Bundesbote-Kalender sind an Hand, überhaupt wird Alles in diesem Fach auf's Pünktlichste erledigt. Für bisherige Kundschaft dankend,

Jacob D. Schroeder,
44—48,'86. Mountain Lake, Minn.

Farmer! Arbeiter!

Vergeßt nicht vorzusprechen und mich mit eurer Kundschaft zu beehren. Ein ganz **volles, neues** Waarenlager von

Schnittwaaren, Schuhen, Stiefeln, Groceries,

soeben erhalten.

Stück-Zucker zwölf Pfund; bester, feiner Zucker zwölf Pfund; Kaffee acht Pfund für einen Dollar und fünf Procent ab für baar. Salz, $1.65 per Faß. Aepfel, $2.60 per Faß.

Fünf Procent ab für baar! Farmer, Arbeiter, ist dieses nicht besser als hohe Procente ab für baar? Der Arme muß sie in solchen Stores doch bezahlen, weil er das Geld nicht hat. Kommt, überzeugt euch! Achtungsvoll,

Abram Siemens,
42—52,'86. **Mountain Lake, Minnesota.**

Die in ihrer ganzen Reinheit von mir zubereiteten

Exanthematischen Heilmittel

(auch Baunscheidtismus genannt)
nur einzig allein echt und heilbringend zu erhalten von **John Linden,**
Special Arzt der exanthematischen Heilmethode,
Letter Drawer 271. Cleveland, Ohio.
Office und Wohnung, 414 Prospect Straße.

Für ein Instrument, den Lebenswecker, **mit vergoldeten Nadeln**, ein Flacon **Oleum** und ein Lehrbuch, 14te Auflage, nebst Anhang das Auge und das Ohr, deren Krankheiten und Heilung durch die exantematische Heilmethode, $8.00
Portofrei $8.50
Preis für ein einzelnes Flacon **Oleum** $1.50
Portofrei $1.75

☞ Erläuternde Circulare frei. ☜

Man hüte sich vor Fälschungen und falschen
1—52,86 Propheten.

Setzt Euch doch gefälligst

mit den unterzeichneten Agenten der bewährten Baltimore-Linie des Norddeutschen Lloyd in Verbindung, wenn Ihr bequem und billig nach drüben reisen, oder Verwandte aus der alten Heimath kommen lassen und denselben eine gute und sichere Ueberfahrt verschaffen wollt. Die rühmlichst bekannten Post-Dampfer des

Norddeutschen Lloyd

fahren regelmäßig, wöchentlich zwischen

Bremen und Baltimore

und nehmen Passagiere zu sehr billigen Preisen. Gute Verpflegung! Größtmöglichste Sicherheit!

Cajüte $60. Rundreise $100.

Außerordentlich billige Zwischendecks-Raten. Für Touristen und Einwanderer bietet diese Linie eine vorzügliche Gelegenheit zur Ueberfahrt: **Billige** Eisenbahnfahrt von und nach dem Westen. Vollständiger **Schutz** vor Uebervortheilung in Bremen, auf See und in Baltimore. Einwanderer steigen vom Dampfschiff **unmittelbar** in die bereitstehenden Eisenbahnwagen. **Dolmetscher** begleiten die Einwanderer auf der Reise nach dem Westen. Bis Ende 1885 wurden mit Lloyd-Dampfern

1,510,266 Passagiere

glücklich über den Ocean befördert, gewiß ein gutes Zeugniß für die Beliebtheit dieser Linie.

A. Schumacher & Co., General-Agenten, No. 5 Süd Gay Str., Baltimore, Md.

Oder: John F. Funk, Elkhart, Ind.
13'86—14'87

Bücher! Bücher!

Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art und Funk's Familienkalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, sind zu haben bei

Peter L. Dueck,
Hochstadt, Manitoba.

Pilger-Lieder.

Dies ist der Titel eines deutschen Gesangbuches mit Noten, welches für Sonntagschulen sehr geeignet ist. — Es ist 191 Seiten stark und enthält 238 Lieder, von denen 180 in Musik gesetzt sind und ist in steife Einbanddecken gebunden. — **Preis:** einzelne Exemplare 35 Cents; per Dutzend $3.60 portofrei, oder $3.00 per Expreß, die Expreßkosten sind vom Empfänger zu tragen. Zu haben bei der

MENNONITE PUBL CO., ELKHART, Ind.

Alexander Stieda,

Buchhandlung,
in Riga,
Ecke der Sünder- u. Marstallstraße,

empfiehlt sich zur prompten Lieferung jedes **literarischen Bedarfes.** Das vorhandene große Lager aus allen Wissenschaften ermöglicht, jeden Auftrag sofort oder in kürzester Zeit zu effecuiren.

Gesangbücher

sind bei mir zu folgenden Preisen zu haben:

Ledereinband mit Namen, Futteral und gelbem Schnitt	$1.80
Ohne Namen	1.65
Goldschnitt mit Namen und Futteral	2.30
Voll Morocco, fein gebunden	3.50

Auch alle anderen Bücher der **Mennonite Publ. Co.,** wie Märtyrerspiegel von T. J. van Braght, Menno Simon's vollständige Werke, Dietrich Philip's Enchiridion, Bibeln, Testamente, Gesangbücher, Erbauungsbücher, wie auch Schulbücher aller Art, und Funk's Familien-Kalender, für die Breitegrade von Manitoba besonders berechnet, können durch mich bezogen werden.

Ferner mache ich meinen werthen Kunden noch bekannt, daß eine Sendung von Bibeln und anderen Büchern aus Deutschland für mich unterwegs ist und baldigst eintreffen wird.

Peter Wienss,
(Pembina) Reinland, Manitoba.

!! Kalender !!

Funk's Familien-Kalender für 1887.

Dieser schöne Kalender ist im Buchstore der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., zu folgenden Preisen zu haben: 1 Exemplar 8 Cents; 2 Exemplare 15 Cents; 4 Exemplare 25 Cents; 1 Dutzend 60 Cents; 22 Exemplare $1.00. Obige alle portofrei. 100 Exemplare per Expreß $3.75; ein Groß (144 Stück) per Expreß $5.00. Wenn sie per Expreß versandt werden, sind die Uebersendungskosten vom Käufer zu bezahlen.

Dieser Kalender ist schön gedruckt, angefüllt mit nützlichem, christlichem Lesestoff, enthält schöne Illustrationen und ist in jeder Beziehung ein vortrefflicher Kalender, der in jeder Familie Eingang finden sollte.

Mennonite Pub. Co., Elkhart, Ind.

Schulbücher!

A B C-Bücher.

A B C-Buch, kleines Format	10c
A B C-Buch (A. M. T. G.), steife Decken	15c
A B C- und Buchstabir-Buch (A. C. W.), mit vielen Bildern	15c
A B C-, Buchstabir- und Lese-Buch, von B. Eby, 160 Seiten	25c

Lesebücher.

Erstes Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen (revidirt)	35c
Zweites Lesebuch (C. W.) für amerikanische Schulen	50c
Drittes Lesebuch, revidirt (C. W.), für amerikanische Schulen	75c
Viertes Lesebuch (C. W.)	$1.00

Grammatiken.

Dessar's kleine deutsche Sprach- und Rechtschreibschule	35c
Dessar's große deutsche Sprach- und Rechtschreibschule	75c

Vorschriften für den Unterricht im Schönschreiben.

Dieselben sind methodisch geordnet, und in zwei Heften, je zwölf Seiten enthaltend, heraus gegeben; jede Seite enthält sechs Vorschriften, beide Hefte zusammen also 144 Vorschriften. Das erste Heft eignet sich für Anfänger, das zweite für Vorgeschrittene. Preis per Heft 25 Cts.—Auf Pappendeckel aufgezogen 25 Cts. per Dutzend Vorschriften.

Schönschreibhefte

(lateinische Schrift.)

No. 1, 2, 3, 4, 5. Per Stück 8c
Per Dutzend 60c

Rechenbücher.

Rechenfibel (Erlenkötter) für Anfänger	15c
Witter's practisches Rechenbuch für die unteren Classen	40c
Witter's practisches Rechenbuch für die mittleren Classen	50c
Röhm's practisches Rechenbuch für die oberen Classen	60c
Auflösungsheft für die mittleren Classen	40c
„ „ oberen Classen	40c
Gewerbsmann. Drittes Buch der Rechenkunst, enthält practische Geometrie, Formulare für Schuldscheine, Contracte 2c.	65c

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Choralbücher.

Vierstimmiges Choralbuch, Zahlendruck, von H. Franz in Rußland, portofrei	$1.60
Einstimmiges Choralbuch (dieselben Melodien enthaltend wie das vierstimmige	.40

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Biblische Geschichten

des

Alten und Neuen Testaments,

durch Bibelsprüche und zahlreiche Erklärungen erläutert.

Erste Auflage.
Herausgegeben von der Mennonitischen Verlagshandlung.
Elkhart, Ind., 1881.

Der Preis dieses Buches beträgt

40 Cents portofrei.

☞ In größern Partien bezogen, behufs Einführung in die Schulen, wird angemessener Rabatt erlaubt. Bestellungen adressire man

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Bibeln. Bibeln. Bibeln.

Wir haben stets von den schönsten und besten Bibeln im Vorrath. Wir wünschen noch einige zuverlässige Personen in verschiedenen Gegenden, die sich dem Verkauf dieser Bibeln, wie auch des Märtyrer-Spiegels und Menno Simon's vollständige Werke widmen wollen. Man kann sich dadurch während der Winter-Monate einen schönen Verdienst sichern. Um fernere Auskunft wende man sich an die

Mennonite Publ. Co., Elkhart, Ind

Gesangbücher.

Fein gebunden, mit Goldschnitt, vergoldetem Rücken und Decke, Papierdecke-Futteral und Namen. Sehr passend als Geschenk.

Preis $3.50

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Sprüche und Geistliche Räthsel,

nach der Ordnung aller Bücher des Alten und Neuen Testaments.

Dieses ist ein altes Buch in einem neuen Kleide und enthält viele werthvolle und interessante Thatsachen in Fragen und Antworten. Es ist besonders geeignet, junge Leute und Kinder zum Nachsuchen und Lesen in der Bibel anzuspornen. Es enthält 104 Seiten, mit steifem Deckel-Einband, schön gedruckt und kostet:

1 Exemplar .... $0.15.
12 „ .... 1.50.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Wunschumschläge.

Wir haben dieses Jahr eine prachtvolle Auswahl von Wunschumschlägen, die wir portofrei zu folgenden Preisen an irgend eine Adresse nach dem Empfang des betreffenden Betrages senden:

Muster F. Mit Bildern auf der ersten und letzten Seite, verschiedene Muster.
Per Stück .04
Per Dutzend (12 Stück), .30
Für 50 Stück $1.00

Muster G. Starkes Papier, schöner Farbendruck, colorirte Bilder und Sprüche.
Per Stück .04
Per Dutzend (12 Stück), .40
Für 40 Stück $1.00

Muster H. Feines farbiges Papier, sehr stark, mit gepreßtem Golddruck auf der ersten und letzten Seite, sowie mit Sprüchen auf der ersten Seite, sehr schön.
Per Stück .06
Per Dutzend (12 Stück), .60
Für 36 Stück $1.50

Muster K. Feines farbiges Papier, sehr stark, gepreßt und Blumensträuße auf der ersten und letzten Seite.
Per Stück .06
Per Dutzend (12 Stück) .60
3 Dutzend (36 Stück) $1.50

Muster L. Extra feines und starkes Papier mit gepreßtem Golddruck und Blumensträußen 2c. auf der ersten und letzten Seite.
Per Stück .10
Per Dutzend (12 Stück) $1.00
3 Dutzend (36 Stück) 2.50

Unliniirtes Schreibpapier.

Die Bogen haben eine Größe, die genau für die Wunschumschläge passend ist.

12 Bogen postfrei versandt kosten .... .10
24 „ „ „ „ .... .20
36 „ „ „ „ .... .30

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Mennonitische Rundschau.

Eine Wöchentiche Zeitung für nur 75 Cents das Jahr.

Bestellungen können mit jeder Nummer anfangen und sind zu adressiren an die

MENNONITE PUBLISHING CO.,
ELKHART, Ind.

Die „Rundschau" hat sich die Aufgabe gestellt, aus allen mennonitischen Kreisen über soziale und kirchliche Verhältnisse in unparteiischer Weise Nachrichten zu bringen. Gleichzeitig wird auch dem Belehrenden und Unterhaltenden die gebührende Rücksicht geschenkt, wie auch die Tagesereignisse in gedrängter Kürze zur Sprache kommen. Während den Kirchenblättern als Organen einzelner mennonitischen Abtheilungen durch Wahrung einzelner Eigenthümlichkeiten eine allgemeine Verbreitung unmöglich gemacht wird, ist es das Vorrecht der „Rundschau" sich einer mehr oder weniger kräftigen Unterstützung sämmtlicher Mennoniten zu erfreuen, was die Herausgeber um so mehr von der Nothwendigkeit einer allgemeinen mennonitischen Zeitung überzeugt. Diese ins Leben zu rufen und von Jahr zu Jahr zu vervollkommnen, bot manche Schwierigkeiten, zumal der Preis sehr niedrig gestellt werden mußte. Gegenwärtig jedoch sind die Aussichten die besten, wofür wir nächst Gott allen unsern Gönnern aufs Wärmste danken.

Die Redaktion wird sich auch in Zukunft gewissenhaft befleißigen, jeder Abtheilung unseres Volkes gerecht zu werden. Mittheilungen für das Blatt sind sehr erwünscht, denn nur die Original-Correspondenzen von den verschiedenen Plätzen ermöglichen es dem Editor die Aufgabe der „Rundschau" zu lösen.

Die Herausgeber.

Der Herold der Wahrheit.

Eine religiöse halbmonatliche Zeitschrift, den Interessen der Mennoniten-Gemeinde gewidmet, und nach Erläuterung evangelischer Wahrheit, sowie der Beförderung einer heilsamen Gottesfurcht unter allen Klassen strebend, in deutscher und englischer Sprache und kostet das Jahr, in Vorausbezahlung

Ein Blatt in einer dieser Sprachen $1.00
Deutsche u. engl. Ausgabe zusammen 1.50

Die Subscribenten belieben ausdrücklich zu bemerken, ob sie die deutsche oder englische Ausgabe wünschen.

Muster-Exemplare werden unentgeltlich zugesandt.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Der Christliche Jugendfreund,

eine monatliche, schön gedruckte, illustrirte Kinderzeitung, doch auch belehrend für die reifere Jugend, wird redigirt von M. D. Wenger, und herausgegeben von der Menn. Publ. Co., Elkhart, Ind. Einzelne Exemplare kosten per Jahr 25 Cents; fünf Exemplare an eine Adresse $1.00. Sonntagschulen, die eine größere Partie beziehen, erhalten das Blatt für 10 Cents per Jahr, oder fünf Cents per Halbjahr. Probenummern werden frei zugesandt.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Beifolgend legen wir unseren Lesern ein anderweitiges Verzeichniß unserer neuen Auswahl von Bilderkarten vor. Alle diese Bilder wurden sorgfältig ausgewählt und sind schöne passende Geschenke für Kinder sowohl, wie für ältere Leute.

No. A—25 Karten im Packet....25 Cts.
„ B—10 „ „ „ ....30 „
„ D—10 „ „ „ ....35 „
„ E—10 „ „ „ ....35 „
„ F—10 „ „ „ ....40 „
„ L—10 „ „ „ ....15 „
„ M—25 „ „ „ ....25 „
„ 422—25 „ „ „ ....25 „
„ 449—50 „ „ „ ....25 „
„ 54—96 Tickets „ ....25 „
„ 467a—96 „ „ „ ....25 „

Ein Muster-Packet, enthaltend eine Karte von jeder der oben angegebenen Sorten, wird nach Empfang von 25 Cents frei zugesandt. Aus diesen Musterkarten kann man genau sehen, wie jede Art ist, und sich dann was am besten paßt oder gefällt auswählen und bestellen.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

Bilderkarten.

Für 10 Cts. versenden wir vier Muster von unseren Bilderkarten, von denen man sich dann die am besten passende Sorte auswählen und die Bestellung einsenden kann. Die Preise sind wie folgt:

No. 1715.... 25 Karten $1.50; 50 $2.50
„ 6780.... 25 „ 1.25; 50 2.00
„ 1215.... 25 „ .75; 50 1.25
„ 1211.... 25 „ .75; 50 1.25

In diesen Preisen ist das Daraufdrucken des Namens und eines kleinen Verses mit inbegriffen.

N. B. Wir drucken nicht weniger als 25 Stück mit ein und demselben Namen und Vers.

Mennonite Publishing Co.,
Elkhart, Ind.

Sonntagschul-Bücher.

Fragebuch für Anfängerclassen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .10
Preis per Dutzend $1.15

Fragebuch für mittlere Classen. Eine Reihe von Lectionen für den religiösen Unterricht der Jugend in der Sonntagschule .... .15
Preis per Dutzend 1.70

Fragebuch für Bibelclassen. Eine Reihe von Aufgaben über Lectionen aus dem alten Testament, geeignet für ältere Schulen .... .20
Preis per Dutzend 2.25

Obige drei Fragebücher sind zusammengestellt in Fragen und Antworten von einem Committee mit der Gutheißung und unter der Leitung der Bischöfe der mennonitischen Conferenz von Lancaster Co., Pa., und gedruckt im Menn. Verlagshaus, Elkhart, Ind.

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Das Gesangbuch.

Die neue Auflage des Gesangbuches (726 Lieder), im Gebrauch der von Rußland eingewanderten Mennoniten, von der Mennonite Publishing Co., Elkhart, Ind., herausgegeben, ist auf feines, weißes Papier elegant gedruckt und daher ein viel schönerer und dünnerer Band als die erste Auflage; es ist gut und dauerhaft gebunden und ist in verschiedenen Einbanddecken zu folgenden Preisen zu haben:

Einfacher Lederband mit gelbem Schnitt,	$1.50
Derselbe, mit Futteral,	1.60
Derselbe, mit Futteral und Namen,	1.75
Derselbe, mit Goldschnitt und Goldrand, Futteral und Namen,	2.25
Voll Morocco, mit Goldschnitt, Goldverzierung auf dem Deckel, Futteral und Namen,	3.50

Bitte Namen, Postamt, sowie auch die Eisenbahn-Station oder die Expreß-Office, wo die Bücher hingesandt werden sollen, deutlich anzugeben.

MENNONITE PUBLISHING CO.,
Elkhart, Indiana.

TIME TABLE.

Lake Shore & Mich. South. R. R.

Passenger trains after Nov. 14th, 1886, depart at Elkhart as follows, new standard time, which is 28 minutes slower than Columbus time:

GOING WEST, leaves.

No. 21, Night Express	1.35	A. M.
No. 9, Pacific Express	3.55	"
No. 1, Limited Express	6.45	"
No. 3, Special Chicago Express	3.00	P. M.
No. 5, Fast St. Louis & Chicago Express	6.15	"
No. 65, Way Freight	4.10	"

No. 1 takes Accom. car from Elkhart for intermediate points to Chicago.

GOING EAST—MAIN LINE, leaves.

No. 12, Night Express	3.30	A. M.
Grand Rapids Express	4.45	"
No. 86, Way Freight	6.00	"
No. 22, Mail	11.45	"
Grand Rapids Express	1.20	P. M.
No. 24, Accom. from Chicago	8.35	"

GOING EAST—AIR LINE, leaves.

No. 2, Special New York Ex	12.45	P. M.
No. 8, Atlantic Express	11.55	"
No. 4, Limited Express	8.30	"
No. 28, Goshen Train	8.40	"
No. 82, Way Freight	8 00	A. M.
G leaves Elkhart for Goshen	7.45	"
E leaves Elkhart for Goshen	4.10	P. M.
F arrives Elkhart from "	11.20	A. M.
H arrives Elkhart from "	7.00	P. M.

TRAINS ARRIVE—MAIN LINE.

Grand Rapids Express	12.40	P. M.
" " "	9.40	"
No. 25, Michigan Accom	2.50	"

CONNECTIONS.

At Adrian for Monroe, Detroit and Jackson At White Pigeon for Three Rivers, Kalamazoo and Allegan. At Detroit with Grand Trunk Railroad for Sarnia, Montreal, Quebec, Portland, &c. At Salem Crossing, with trains for Lafayette, New Albany, &c. At Chicago for all points West and South.

☞ Tickets can be obtained for all prominent points between Boston and San Francisco.

W. P. Johnson, Gen. Pass. Ag't, Chicago, Ill.
P. P. Wright, Gen. Sup., Cleveland, Ohio.

Landkarten! Landkarten!

in Buchform mit biegsamen Decken.

25 Cents per Stück.

Eisenbahn- und Township-Karten von
Alabama, Arkansas, Arizona, Colorado, Dakota, Florida, Illinois, Indiana, Iowa, Kansas, Kentucky, Lousiana, Michigan, Minnesota, Mississippi, Missouri, Montana, Nebraska, Nevada, Ohio, Tenesse, Wisconsin.
Eisenbahn- und County-Karte von New York.
„ „ Township-Karte von Oregon.
„ „ County-Karte von Pennsylvanien.
Eisenbahnkarte der Vereinigten Staaten.
Eisenbahn- und Township-Karte von Utah Territorium.
„ „ „ „ „ Washington Territorium.
„ „ „ „ „ Wyoming Territorium.
Miniatur-Karten der Welt.
Eisenbahn- und County-Karte von Georgia.
„ „ „ „ „ Texas.

Den oben angeführten Karten ist ein Verzeichniß aller Namen der Postämter in den betreffenden Staaten, die Einwohnerzahl der Städte, Towns und Villages beigefügt und werden für 25 Cents portofrei an irgend eine Adresse gesandt.

Eby's Kirchengeschichte

und Glaubensbekenntniß der Mennoniten, nebst Formularen zur Taufhandlung, Copulation, Ordination von Bischöfen (Aeltesten) Predigern, Diaconen u.s.w. von Benjamin Eby. Das Buch ist in Leder gebunden, hat 211 Seiten und kostet, per Post....$0.50

MENNONITE PUB. CO., Elkhart, Ind.

Dietrich Philipps Handbüchlein,

von der christlichen Lehre und Religion. Zum Dienst für alle Liebhaber der Wahrheit aus der heiligen Schrift zusammengestellt. 450 Seiten, Lederband und zwei Schließen. Per Post ....1.75.

MENNONITE PUBL. CO., Elkhart, Ind.

* A MAN *

WHO IS UNACQUAINTED WITH THE GEOGRAPHY OF THIS COUNTRY WILL SEE BY EXAMINING THIS MAP THAT THE

CHICAGO, ROCK ISLAND & PACIFIC RAILWAY

By reason of its central position, close relation to principal lines East of Chicago, and continuous lines at terminal points West, Northwest and Southwest, is the only true middle link in that transcontinental system which invites and facilitates travel and traffic in either direction between the Atlantic and Pacific.

The Rock Island main line and branches include Chicago, Joliet, Ottawa, La Salle, Peoria, Geneseo, Moline and Rock Island, in Illinois; Davenport, Muscatine, Washington, Fairfield, Ottumwa, Oskaloosa, West Liberty, Iowa City, Des Moines, Indianola, Winterset, Atlantic, Knoxville, Audubon, Harlan, Guthrie Centre and Council Bluffs, in Iowa; Gallatin, Trenton, St. Joseph, Cameron and Kansas City, in Missouri; Leavenworth and Atchison, in Kansas; Albert Lea, Minneapolis and St. Paul, in Minnesota; Watertown, in Dakota, and hundreds of intermediate cities, towns and villages.

The Great Rock Island Route

Guarantees Speed, Comfort and Safety to those who travel over it. Its roadbed is thoroughly ballasted. Its track is of heavy steel. Its bridges are solid structures of stone and iron. Its rolling stock is perfect as human skill can make it. It has all the safety appliances that mechanical genius has invented and experience proved valuable. Its practical operation is conservative and methodical—its discipline strict and exacting. The luxury of its passenger accommodations is unequaled in the West—unsurpassed in the world.

All Express Trains between Chicago and the Missouri River consist of comfortable Day Coaches, magnificent Pullman Palace Parlor and Sleeping Cars, elegant Dining Cars providing excellent meals, and—between Chicago, St. Joseph, Atchison and Kansas City—restful Reclining Chair Cars.

The Famous Albert Lea Route

Is the direct, favorite line between Chicago and Minneapolis and St. Paul. Over this route solid Fast Express Trains run daily to the summer resorts, picturesque localities and hunting and fishing grounds of Iowa and Minnesota. The rich wheat fields and grazing lands of interior Dakota are reached via Watertown. A short, desirable route, via Seneca and Kankakee, offers superior inducements to travelers between Cincinnati, Indianapolis, Lafayette and Council Bluffs, St. Joseph, Atchison, Leavenworth, Kansas City, Minneapolis, St. Paul and intermediate points. All classes of patrons, especially families, ladies and children, receive from officials and employes of Rock Island trains protection, respectful courtesy and kindly attention.

For Tickets, Maps, Folders—obtainable at all principal Ticket Offices in the United States and Canada—or any desired information, address,

R. R. CABLE, Pres't & Gen'l M'g'r, } CHICAGO. { **E. ST. JOHN,** Gen. Tkt. & Pass. Agt.

Passage-Scheine

von und nach

Hamburg, Bremen, Antwerpen, Liverpool, Gothenburg, Rotterdam, Amsterdam und allen europäischen Häfen, zu den billigsten Preisen.

Zu haben bei J. F. Funk,
Elkhart, Ind.

Norddeutscher Lloyd.

Regelmäße direkte Postdampfschifffahrt zwischen

New York und Bremen,

via Southampton,
vermittelst der eleganten und beliebten Post-Dampfschiffe von 7000 Tonnen und 8000 Pferdekraft.

Eider, Ems, Werra,
Elbe, Fulda, Neckar,
Rhein, Main, Donau,
Salier, Habsburg, Oder.
Gen. Werder.

Die Expeditionstage sind wie folgt festgesetzt:
Von Bremen jeden Sonnabend und Mittwoch.
Von New York jeden Mittwoch und Sonnabend.

Die Reise der Schnelldampfer von New York nach Bremen dauert neun Tage. Passagiere erreichen mit den Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd Deutschland in bedeutend kürzerer Zeit als mit anderen Linien.

Wegen billiger Durchreise vom Innern Rußlands via Bremen und New York nach den Staaten Kansas, Nebraska, Iowa, Minnesota, Dakota, Wisconsin wende man sich an die Agenten

David Goerz, Halstead, Kan.
W. Stadelmann, } Plattsmouth, Nebr.
P. J. Haassen, }
Stevenson & Stuefer, West Point, "
L. Schaumann, Wisner, "
Otto Magenau, Fremont, "
John Torbeck, Tecumseh, "
A. C. Zimmer, Lincoln, "
John Janzen, Mountain Lake, Minn.
John F. Funk, Elkhart, Ind.

Oelrichs & Co. General-Agenten,
2 Bowling Green, New York.
H. Claussenius & Co., General Western Agents, 2 S. Clark St., Chicago.